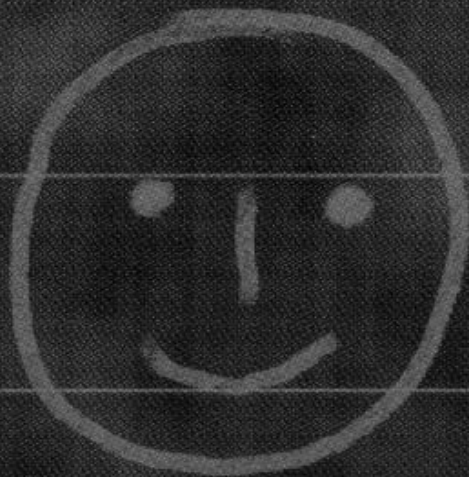


prävention

Zeitschrift des Bundesvereins zur Prävention von sexuellem Mißbrauch

5-6/2003 · Jahrgang 6, Heft 3 · EUR 5,20



Themenschwerpunkt:

Kreative Medien



Bundesverein zur Prävention von sexuellem Mißbrauch an Mädchen und Jungen e.V.

Liebe Leserinnen und Leser,

Petra Risau hat für uns im Rahmen der Fachredaktion dieses Heft sehr umsichtig vorbereitet. Vielen Dank für diese Arbeit und die Zusammenstellung der Beiträge von Volker Höhlein, der *theaterpädagogischen werkstatt osnabrück*, Carmen Kerger, Sonja Blattmann und Marion Mebes.

Den Hintergrund für dieses Schwerpunktheft Kreative Medien bildet die Fachtagung des Bundesvereins zu diesem Komplex; eine äußerst lebhaft und diskussionsreiche Tagung, bei der auch die Bewegung des Körpers neben der Bewegung im Kopf nicht zu kurz kam. Natürlich ist es schwer, diese Lebendigkeit aufs Papier zu bannen, aber wir hoffen, daß wir mit den Beiträgen zumindest einen Teil der Atmosphäre – und des Wissens – einfangen konnten.

Wir wünschen einen schönen Sommer, für die, die Urlaub haben: Gute Erholung und bis bald!

Marion Mebes
Reaktion Köln

In dieser Nummer

Thema: Kreative Medien

Schulische Prävention	3
Kinderschutzportal	6
Praxisbericht Schulische Prävention	8
Präventionstheater: Irrlichttheater	13
Praxisbericht Theaterpädagogik	14
Medien & Methoden – Theater als Potential	16
Präventionstheater „Das Familienalbum“	21
News: Zur Situation behinderter Frauen	24
Präventionstheater & Workshop	25
Präventionstheater / Termine	26
Abo-Info / Bundesverein Beitrittserklärung	27
Vermischtes	28

Impressum

Verlag und Herausgeberin
Bundesverein zur Prävention von sexuellem Mißbrauch an Mädchen und Jungen e.V.
 Postfach 47 47 • D - 24 047 Kiel
 Redaktion: Marion Mebes
 Satz und Gestaltung: Michaela Fehlker, wogo.de/sign, Overath
 Bezug: über den Bundesverein (Fax c/o Donna Vita: 0221-13 96 348
 eMail: prävention@bundesverein.de)
 Kosten: Einzelbestellungen 5,20 EUR / Heft plus Versand in Höhe von 1,50 EUR.
 Abonnement für 1 Jahr (6 Ausgaben - davon eine Doppelausgabe) 32 EUR
 Diese Kosten gelten für **Inlandsversand**.
 Versand erfolgt gegen Rechnung, Vorkasse per Scheck oder Überweisung
 (bitte mit vollständiger und lesbarer Adresse an den
Bundesverein zur Prävention von sexuellem Mißbrauch an Mädchen und Jungen e.V.
 KontoNr. 200 18 801 BLZ 216 50 110 Sparkasse Husby
 Frauen und Männer im *Bundesverein* erhalten die **prävention** im Rahmen ihrer
 Mitgliedschaft kostenlos.
 Beiträge, Artikel, Rezensionen, Tipps, Ankündigungen etc. bitte an den
Bundesverein unter o.g. Adresse schicken. Am liebsten per Diskette, per Email.
Nächster Redaktionsschluss: 15. Juli 2003 für Beiträge • 30. Juli für Meldungen,
 Anzeigen, Termine etc.
 Prävention 6. Jg. 3/2003 ISSN 1436 0136 © 2003 Bundesverein zur Prävention von
 sexuellem Mißbrauch an Mädchen und Jungen
 Druck: Verlagsservice Wilfried Niederland, Königstein
 Bildnachweis: Titel sowie S. 3/4: Birlenbach, Mal mal (Adlung Spiele 2003);
 S. 5 Foto Mebes; S. 14/15 theaterpädagogische werkstatt; S. 21 Mebes und Noack



Das Thema 'sexualisierte Gewalt' in der schulischen Arbeit

Petra Risau

1. Kriterien für eine effektive und erfolgreiche schulische Präventionsarbeit

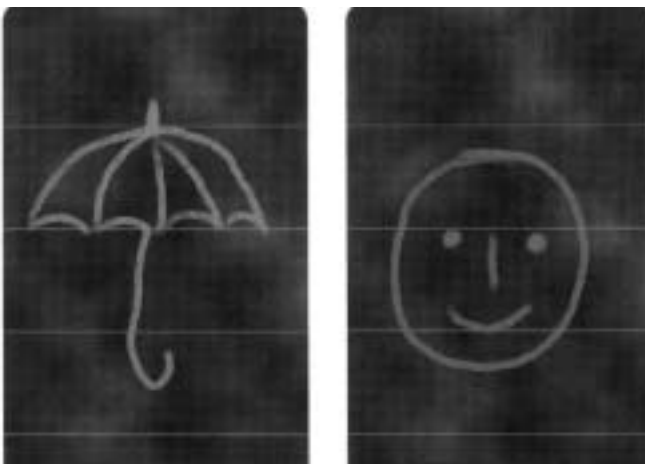
Dass sexualisierte Gewalt ein Thema für die Schule sein muss, ist aufgrund des Ausmaßes und der Folgen sexualisierter Gewalt mittlerweile unumstritten. Es geht nicht mehr darum, ob Präventionsarbeit notwendig ist, sondern vielmehr um die Frage, wie Prävention konzipiert sein muss, um effektiv zu wirken. Evaluationsergebnisse belegen, „dass es sich hierbei jedoch nicht um einen Sachverhalt handelt, der in einem Unterrichtsfach (z.B. Biologie) behandelt werden kann und damit ‚erledigt‘ ist. Prävention, verstanden als Erziehungshaltung muss kontinuierlich in das Unterrichtsgeschehen eingebunden sein und darf nicht als einmaliges Projekt mit „Impfcharakter“ verstanden werden.“ (Koch/Risau in: It-ze / Ulonska / Bartsch 2002, S.137).

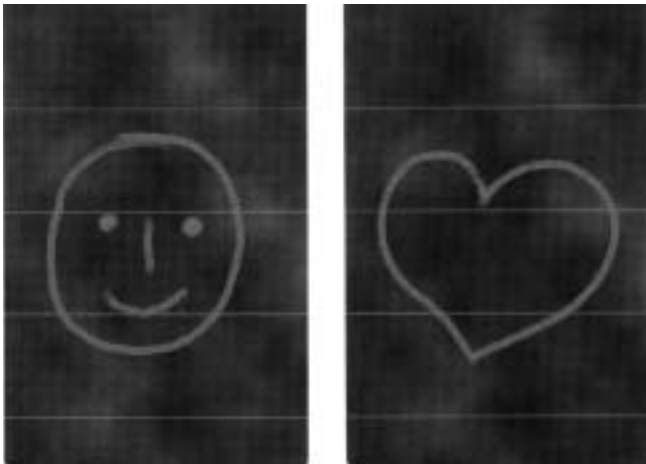
Qualitative, gute präventive Arbeit in Schule und auch Jugendhilfe erfordert – vor Beginn der Durchführung – eine Fortbildung und Selbsterfahrung der Lehr- und pädagogischen Fachkräfte. Ferner sollte die präventive Arbeit aus drei aufeinander aufbauenden Bestandteilen bestehen:

- Schulung/Information der verantwortlichen Pädagog/innen
- Information der Eltern
- Pädagogische Arbeit mit Mädchen und Jungen (vgl. Kavemann u.a. in: Kavemann & Bundesverein 1997, S.14)

Der *Bundesverein zur Prävention von sexuellem Mißbrauch an Mädchen und Jungen e.V.* hat Qualitätsstandards für die Präventionsarbeit im Bereich der sexualisierten Gewalt an Mädchen und Jungen entwickelt. Demnach setzt Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt das Wissen über die Entstehung, das Ausmaß und die Folgen dieser Problematik voraus. Pädagog(inn)en müssen ebenso Informationen über Interventionsmöglichkeiten und Vernetzungsstrukturen erhalten, da Prävention aufdeckende Wirkung haben kann. Neben der fachlichen Qualifikation bedarf es einer individuellen Sensibilisierung für das Thema. Die Selbstreflexion ist hier eine notwendige Voraussetzung für die präventive Arbeit in pädagogischen Handlungsfeldern und muss am Anfang allen Handelns stehen.

Der Erfolg von schulischer Prävention hängt weiter von den jeweiligen Rahmenbedingungen einer Institution und deren Personen ab. In einigen Bundesländern gibt es mittlerweile administrative Verankerungen in den Lehrplänen, die die präventive Arbeit gegen sexualisierte Gewalt in den Richtlinien zur Sexualerziehung als verbindliche Aufgabe der Lehrer/innen festschreiben.





Eine offene Sexualerziehung ist eine wichtige Voraussetzung für eine angemessene Präventionsarbeit und sollte durch Informationen über sexualisierte Gewalt und das Selbstbestimmungsrecht von Kindern ergänzt werden. Mädchen und Jungen haben ein Recht auf eine umfassende Sexualerziehung schon in der Grundschule. Sexualerziehung unter Einbeziehung des Körpers, der Sprache und allen Sinnen ist die beste Lebenskompetenzförderung. Das Wissen um die eigene Sexualität kann Mädchen und Jungen darüber hinaus vor unerwünschten und zugemuteten sexuellen Übergriffen und körperlichen Berührungen schützen. Unwissende sind gefährdete Kinder, weil Täter/innen dadurch die Möglichkeit gewinnen, ihr Handeln als etwas Normales für ein Kind zu erklären.

Hierbei ist anzumerken, dass der Zugang zum Thema „Sexualität“ in der Schule nicht über negative Aspekte, wie sexualisierte Gewalt erfolgen darf. Die Formen sinnvoller, schöner Sexualität/Liebe müssen thematisiert werden. Erst dann kann im Rahmen der Präventionsarbeit auf mögliche Gefahren (Aids, ungewollte Schwangerschaften) und das Thema sexueller Missbrauch eingegangen werden. Die vorbeugende Arbeit ist im übrigen nicht nur auf ein Fach zu beschränken, alle anderen Fächer bieten viele Ansatzpunkte.

Inhaltlich bietet es sich an, ein individuelles Konzept bzw. eine Unterrichtsreihe zu entwickeln. Ein wesentlicher Beitrag zur Prävention ist die Aufklärung über die Tatsache, dass es sexuellen Missbrauch gibt und dass Hilfe möglich ist. Mittels folgender inhaltlicher Schwerpunkte kann dieser Beitrag umgesetzt werden:

- Umgang mit Gefühlen
- ICH-Stärkung
- Nein-Sagen und Ja-Sagen
- Bestimmungsrecht über den eigenen Körper
- Umgang mit Berührungen
- Rollenspezifisches Verhalten
- Umgang mit Geheimnissen
- Offene Sexualerziehung
- Informationen über Unterstützungsangebote

Die Frage nach dem direkten Ansprechen der Missbrauchssituation im Rahmen von Präventionseinheiten stellt sich häufig für Pädagog(in)en.

Hierzu bemerken Koch/Kruck (2000):

„Sprachlich sollte die Missbrauchssituation konkret angesprochen werden. Dies ist nicht in allen durchgeführten Unterrichtsprogrammen der Fall, auch im übrigen in manchen Kinderbüchern ein Problem. Wo zuviel nur angedeutet oder wo zu sehr drumherum geredet wird, entstehen zu den ohnehin bestehenden neue sprachliche Tabubezirke, das Gegenteil also dessen, was angestrebt werden sollte: das tabufreie, angstfreie Sprechen über den Bereich des Körpers, der Sexualität und ganzheitlicher Erfahrungen von Zärtlichkeit und Liebe.“ (Koch/Kruck 2000, S.57)

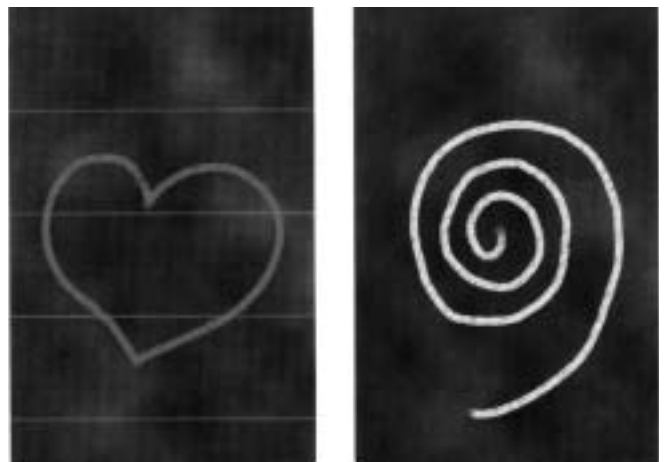
Generell ist es für die pädagogische Praxis bedeutsam:

- langfristig zu arbeiten (kein einmaliges Programm zu 'absolvieren'),
- Wiederholungen der Inhalte vorzunehmen,
- interdisziplinäre, altersspezifische, interkulturelle und geschlechtsspezifische Angebote zu machen,
- Inhalte handlungsorientiert umzusetzen
- und die Eltern in das Präventionskonzept einzubeziehen.

Weiterhin ist eine Vernetzung der unterschiedlichen Fachdisziplinen erforderlich, damit der sexuelle Missbrauch an Kinder und Jugendliche als multiprofessionelle Aufgabe betrachtet wird. Die Arbeit gegen sexualisierte Gewalt muss darüber hinaus gesellschaftliche Aspekte einbeziehen und sich vor allem an Erwachsene wenden, da sie für den Schutz der Mädchen und Jungen verantwortlich sind.

Viele Präventionskonzepte und -einheiten erfüllen mittlerweile oben genannte Kriterien. Dennoch ist festzustellen, dass bspw.

- in den Schulen Präventionsprojekte oft nicht ausreichend vor- und nachbereitet werden,
- unter der Präventionsarbeit häufig das ausschließliche „Buchen eines Theaterstücks für die Schulklasse“ verstanden wird – ohne Nachbereitung der Inhalte,
- Lehrkräfte für den Bereich der präventiven Arbeit zu wenig aus- bzw. fortgebildet werden.



Diese Aspekte wurden auch auf Fachtagung des Bundesvereins, die vom 9.-11.Mai 2003 in Bonn stattfand, diskutiert. Darüber hinaus zeigte sich, dass es bislang zu wenig (schulische) Präventionsangebote speziell für Jungen und für die Zielgruppe der Jugendlichen gibt. Ebenso besteht der Bedarf präventiver Konzepte für Mädchen und Jungen mit Behinderungen.

Neben den Lehr- und pädagogischen Fachkräften wurde die Notwendigkeit gesehen, weitere Berufsgruppen, die direkt oder indirekt Kontakt zu Kindern und Jugendlichen haben, im Bereich der sexualisierten Gewalt aus- und fortzubilden, bspw. Fußballtrainer/innen, Personen aus dem Bereich der Kranken- und Altenpflege, Schwimmmeister/innen, etc.

2. Qualitätssiegel für die präventive Arbeit gegen sexualisierte Gewalt

Im Bereich „Prävention gegen sexualisierte Gewalt“ gibt es mittlerweile eine Vielzahl an Informations- und Präventionsangeboten sowie Medien und Materialien für unterschiedlichste Zielgruppen von unterschiedlichsten Anbietern. Im Sinne

Literatur:

- Kavemann, Barbara / Bundesverein zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen e.V. (Hrsg.): *Prävention. Eine Investition in die Zukunft. DONNA VITA. Ruhmark 1997.*
- Kavemann, Barbara / Redaktionsgruppe: *Von RotCAPPchen zum Bundesverein – Unsere Debatte zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen.* In: Kavemann, Barbara / Bundesverein zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen e.V. (Hrsg.): *Prävention. Eine Investition in die Zukunft. DONNA VITA. Ruhmark 1997, S.14-30.*
- Koch, Helmut H. / Kruck, Marlene: *„Ich werd's trotzdem weitersagen!“ Prävention gegen sexuellen Missbrauch in der Schule (Klassen 1-10). Theorie, Praxisberichte, Literaturanaylsen, Materialien.* Lit Verlag. Münster 2000.
- Kruck, Marlene/ Risau, Petra: *Das Thema sexualisierte Gewalt in der schulischen Arbeit.* In: Itze, Ulrike/ Ulonska, Herbert/ Bartsch, Christiane (Hrsg.): *Problemsituationen in der Grundschule. Wahrnehmen – verstehen – handeln.* Klinkhardt Verlag. Bad Heilbrunn 2002.
- Risau, Petra/ Kruck, Marlene/ Bender, Kathrin (Hrsg.): *Sexualisierte Gewalt in der Alltags- und Medienwelt von Kindern. Wahrnehmen – benennen – präventiv handeln.* Klinkhardt Verlag. Bad Heilbrunn 2001.

der Qualitätsentwicklung und –sicherung präventiver Arbeit wurde auf der Fachtagung des Bundesvereins (9.-11.Mai 2003) die Entwicklung eines Qualitätssiegels diskutiert.

Diese Diskussion ist offen, zeigt aber, dass ein Bedarf nach verbindlichen Standards besteht, die den indifferenten „Markt“ an Präventionsangeboten transparenter gestalten soll und unseriose Angebote erkennbar macht.

Um einen umfassenden Schutz für Kinder und Jugendliche gewährleisten zu können, bedarf es darüber hinaus der finanziellen Unterstützung präventiver Arbeit. Konkret bedeutet dies, bestehende und/oder sich im Aufbau befindende Angebote präventiver Arbeit gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Jungen strukturell zu verankern und langfristig abzusichern.



Kontakt zur Autorin:

Dipl.-Päd. Petra Risau
 Projekt: www.schulische-praevention.de
 WWU Münster
 Institut für Forschung und Lehre für die Primarstufe
 Leonardo-Campus 11
 48148 Münster

Literaturtipp:

In dem Band von Helmut H. Koch und Marlene Kruck (2000): „Ich werd's trotzdem weitersagen!“ wird neben Theorie und Praxisberichten eine ausführliche und umfassende Liste von Materialien, Büchern und Medien für die Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt vorgestellt.



www.schulische-praevention.de

Das Kinderschutzportal zur schulischen Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Jungen

Petra Risau



Diese benötigen für die schulische Präventionsarbeit qualifiziertes Wissen und Hilfen für die didaktisch-methodische Umsetzung in die Praxis.

Das Kinderschutzportal bietet hierzu qualifizierte Informationen, schulische Projekte, Kontaktadressen, Veranstaltungen, Links und Diskussionsforen für Lehr- und pädagogische Fachkräfte an. Methodisch-didaktische Konzepte sowie Präventionsmaßnahmen zum Thema sind jederzeit abrufbar und fördern den gegenseitigen schul- und institutionsübergreifenden Austausch.

Vorbeugende Informationsarbeit in Schulen gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Jungen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Mit dem Kinderschutzportal „schulische-praevention.de“ wenden sich das Institut für Forschung und Lehre für die Primarstufe der Universität Münster und die bundesweit aktive Stiftung „Hänsel&Gretel“ an Lehr- und pädagogische Fachkräfte, um Ihnen Unterstützung und Rat für die schulische Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen zu diesem Thema anzubieten.

Die Inhalte werden von universitärer Seite ins Kinderschutzportal integriert und kontrolliert. Darüber hinaus wird den Schulen, Fachstellen sowie Lehrkräften die Möglichkeit geboten, ihre Präventionskonzepte und ihre Erfahrungen in der präventiven Arbeit im Kinderschutzportal zu präsentieren.

Laut Statistik macht jedes 4. bis 5. Mädchen und etwa jeder 9. bis 12. Junge sexuelle Missbrauchserfahrungen. Die Täter/innen sind oft Menschen aus dem sozialen und familiären Umfeld der Kinder. Da Kinder im Grundschulalter mit 42% zu der am häufigsten betroffenen Opfergruppe von sexualisierter Gewalt gehören, setzt das Angebot !schulische-praevention.de“ bei der Information ihrer Vertrauenspersonen, den Lehrerinnen und Lehrer, an.

Das Kinderschutzportal hat das Ziel, eine Informationsplattform und ein bundesweites Netzwerk für die schulische Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Jungen zu bieten.

Das Portal wird von der Münchener Stiftung „Bündnis für Kinder – gegen Gewalt“ unterstützt.

www.schulische-praevention.de

Anlaufstellenliste

Anmerkung d. R.

Anstelle der Anlaufstellenliste über Donna Vita wird jetzt auf www.schulische-praevention.de verwiesen. Dort ist die Datenbank u.a. von Petra Risau aufwändig überarbeitet und ins Netz gestellt worden. Ihr / Sie könnt Euch dort außerdem selbst mit Eurem Angebot eintragen.



Prävention gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen

Volker Höhle, Wendepunkt Freiburg e.V.

Wendepunkt e.V. ist eine Beratungs- und Informationsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen. Unsere Arbeitsschwerpunkte liegen in der Beratungs- und Gruppenarbeit mit Betroffenen und deren Bezugspersonen, der Vernetzung von Hilfsangeboten, der Öffentlichkeitsarbeit und der Prävention.

Im Rahmen unserer Präventionsarbeit wurde das Theaterstück ‚Hau ab Du Angst‘ für Kinder ab 7 Jahren von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen mit viel Engagement bearbeitet, einstudiert und schließlich auch einige wenige Male zur Aufführung gebracht.

Das Stück fand bei Mädchen und Jungen sowie pädagogischen Fachkräfte großen Anklang, da es auf seine leichte, spielerische Art sowohl sexuellen Missbrauch problematisiert als auch Präventionsgrundsätze vermittelt.

Da die Stärkung und Sensibilisierung der Kinder jedoch nur ein Baustein einer professionellen Präventionsarbeit sein kann, ist es notwendig im Vorfeld den direkten Bezugspersonen der Kinder, wie Eltern und LehrerInnen Informationen zum Thema sexueller Missbrauch zu geben. Vor allem aber die direkte Nachbereitung des Themas mit den Mädchen und Jungen in der Schulklasse ist dringend erforderlich.

Aufgrund dieser Überlegungen haben wir ein Präventionspaket entwickelt, das an Grund- und Förderschulen angeboten wird. Das Theaterstück erfolgt immer in Verbindung mit Baustein I. Ebenso werden die Präventionseinheiten nur in Kombination mit dem vorbereitenden Eltern- und LehrerInnenabend (Baustein I) durchgeführt.

Bausteine des Präventionsprojekts sind:

Baustein I : Vorbereitender Eltern- und LehrerInnenabend

Dauer: 2 Stunden

Inhalte: Vorstellung von Wendepunkt, Definitionserarbeitung von sexuellem Missbrauch, Wer kann Täter oder Täterin sein?, TäterInnenvorgehen/ -strategien, Psychodynamik von betroffenen Kindern, Prävention, Intervention

Baustein II : Theaterstück: Hau ab Du Angst!

Dauer: 1 Stunde

Inhalt: Wie in jedem Jahr verbringt Lotte die Ferien bei ihrem Onkel, dem Ritter Doppelherz, auf dessen Schloss. Auch Walter von der Vogelkacke, der fahrende Musikant, der schlecht reimt und viel isst, ist dort zu Besuch. Lotte hat viel Spaß auf dem Schloss, bis eines Nachts der Fußgrabbler zu Lotte kommt. Sie ist verstört und weiß nicht, was sie tun soll, aber zum Glück gibt es noch die Fröschin, die sich aus Angst um ihre Froschschenkel im Brunnen versteckt und eigentlich gerne eine Prinzessin wäre. In ihr findet Lotte eine Freundin, der sie alles anvertrauen kann, die ihr glaubt und hilft. Schließlich schaffen es die beiden mit Unterstützung des Musikanten den Fußgrabbler zu entlarven und vom Schloss zu verbannen.

Baustein III : Einheiten in der Schulklasse

Dauer: 3 Einheiten á 2 Schulstunden

Inhalte: Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein, Vertrau Deinen Gefühlen!, Dein Körper gehört Dir!, Es gibt angenehme und unangenehme Berührungen!, Du darfst NEIN sagen!, Es gibt gute und schlechte Geheimnisse!, Du darfst Dir Hilfe holen!, Geschlechtsspezifisches Rollenverhalten!

Baustein IV : Fortbildung für LehrerInnen

Dauer: 3 Stunden

Inhalte: Vorstellung von Wendepunkt, Definitionserarbeitung von sexuellem Missbrauch, Möglichkeiten der Integration von Prävention in den Unterricht, Psychodynamik und Signale von und Umgang mit betroffenen Kindern

Im folgenden wird nun der Baustein III: Einheiten in Schulklassen dargestellt:

Ziele:

- Die Mädchen und Jungen finden auf spielerische Weise Zugang zu ihren Gefühlen. Sie lernen sie wahrzunehmen, zu benennen und auszudrücken.
- Die Mädchen und Jungen werden dazu angeregt, ihre eignen (Körper-)Grenzen wahrzunehmen, zu achten und gegenüber anderen zu behaupten
- Die Wahrnehmung der eigenen Grenzen ist eine Voraussetzung, um die Grenzen anderer zu akzeptieren. In diesem Zusammenhang werden die Jungen sensibilisiert für die Wahrnehmung und Akzeptierung der Grenzen anderer.
- Das Vertrauen in die eigene Wahrnehmen (der Gefühle) ist die Grundlage dafür Situationen richtig einzuschätzen und damit auch schlechte von guten Geheimnissen unterscheiden zu können.
- Den Kindern wird vermittelt, dass es ganz normal ist, sich in schwierigen Situationen Hilfe zu holen. Dies ist vor allem auch für Jungen wichtig.
- Eigene Vorstellungen von Mädchen/Junge-Sein werden in kritischer Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Rollenzuschreibungen thematisiert.

Struktur:

- Mindestprogramm ist 3 x 2 Schulstunden – Optimalprogramm ist 5 x 3 Schulstunden
- Das Programm findet während der Schulzeit in jeweils einer Klasse statt.
- Das Präventionsprogramm ist keine Sexualaufklärung.
- Beim gemeinsamen Beginn in der Gesamtklasse wird das Programm vorgestellt.
- Während der drei Einheiten ist die Klasse geschlechtsspezifisch getrennt.
- Ein Spiel im Klassenverband während der letzten 20 Minuten der letzten Einheit rundet das Programm ab.

Methoden:

- Lobrunden
- Ich bin... Ich kann... Ich habe...!
- Reise ins Land der Gefühle
- Gefühlsaktivität
- Zauberburg
- Autowaschanlage
- Pizzabacken/Wettermassage
- Körperbild – wo mag ich berührt werden und wo nicht?
- Nein-Hand
- Parkbandspiel (Rollenspiel)
- Hilfefesttelefon

Literatur:

- Böhmer, Eggert, Krüger: „Fühlen – Wahrnehmen – Handeln“ Unterrichtsideen, Klett-Verlag
- Portmann: „Spiele zum Umgang mit Aggressionen“, Don Bosco-Verlag

Literaturtipps des Autors:



Annegret Böhmer u.a.
Fühlen – Wahrnehmen – Handeln
Unterrichtsideen

Kommentiertes Unterrichtsmaterial, das die Bereiche körperliches Selbstbestimmungsrecht, Gefühle wahrnehmen und mitteilen, Grenzen erkennen, Geheimnisse, Ängste und Schuld sowie geschlechtsspezifisches Rollenverhalten für die phantasievolle Arbeit in der Grundschule aufgreift. Handreichung für die Praxis mit einer Fülle von Kopiervorlagen.

Bezug: DONNA VITA

Nachfolgend nun eine ausführliche Darstellung der Jungengruppe des Präventionsprojektes (Bausteins III), als eine mögliche Form das Programm für diese Zielgruppe umzusetzen.

1. Einheit:

Thema: Gefühle/Selbstwahrnehmung/Ich-Stärkung

Zeit: 90 Minuten

Zeit	Sozialform	Inhalt	Ziel	Methode	Anmerkung
10 min	Gesamte Klasse (GK)	Vorstellung der Durchführenden	Einstieg ins Thema, Ankommen in der Jungengruppe		Danach Umzug in Klassenzimmer für Jungen
7 min	Jungengruppe (JG)	Jungen stellen sich mit Namen vor und sagen kurz, was sie erwarten und wie es ihnen in der Klasse geht	Kurze Vorstellung anhand von Karten.	Blitzlicht	Klebeband für Namen Auf Begründung achten: „Mir geht es gut, weil.....!“
10 min	JG	„So bin ich!“ (Jeder soll 2x drankommen)	Stärken und Schwächen benennen können.	Gruppenübung	Siehe Erklärung!
7 min	Einzelarbeit	Gute und schlechte Eigenschaften beschreiben.	Kennen mich die anderen.	Arbeitsblatt	Auf Einzelarbeit achten!
5 min	JG	Anhand der Beschreibung sollen sie sich gegenseitig erkennen	Wahrnehmung schärfen	Gruppenübung	Siehe Erklärung!
5 min	JG	Heißer Stuhl – positiv	Sich gegenseitig stärken	Einzelübung	Siehe Erklärung!
5 min	JG	„Das Kind im Brunnen“	Stärken gegenseitig benennen	Gruppenübung	Nur positives!
5 min	JG	Welche Gefühle gibt es! Genannte Gefühle werden mit selbstgewählten Farben auf ein Plakat in der Mitte geschrieben.	Hinführung zum Thema	Brainstorming	Siehe Erklärung!
2 min	JG	Gefühlstagebuch	Gefühle bewußt werden	Hausaufgabe	Äusserungen ggf. nachfragen! Wie geht es mir heute?
5 min	JG	Reise ins Land der Gefühle. Verschiedene Gefühle werden körperlich ausgedrückt	Körperausdruck mit Gefühlen verbinden können.	Gruppenbewegungsübung	Erklärung siehe unten!.
10 min	JG	Einzelne Gefühle werden ausgewählt. Jeder darf Erlebnisse dazu erzählen. Reihenfolge: Freude, Stolz, Wut, Angst, Trauer	Gefühle mit Erleben verbinden	Gruppengespräch	Siehe Erklärung
17 min	Gruppenspiel	Verschiedene Gefühle werden vorgeführt	Darstellen, Erkennen und Benennen von Gefühlen.	Gefühlsaktivität	Erklärung siehe unten!.

Erläuterungen – Einheit 1:

So bin ich!

Anhand von Karten, auf denen beispielsweise steht: „Vervollständige den Satz: Wenn ich etwas Aufregendes erleben will, dann.....“. Reihum zieht jeder eine Karte und macht die Aufgabe darauf. Jeder soll 2x drankommen.

Gute und schlechte Eigenschaften

Jeder erhält ein Blatt auf das er links gute Eigenschaften bzw. Dinge schreibt, die er kann. Auf die rechte Hälfte werden Eigenschaften geschrieben, die nicht so gute sind bzw. Dinge, die ich nicht kann. Das Blatt soll nicht mit Namen beschriftet werden. Anschließend wird das Blatt verdeckt in die Mitte gelegt, gemischt und jeder zieht der Reihe nach ein Blatt und schätzt ein, wer das ist.

(Fortsetzung Erläuterungen Einheit 1)

Das Kind im Brunnen

Ein Kind kauert sich auf dem Boden zusammen unter einem Stuhl. Es ist im Brunnen gefangen. Dieses Kind wird nun gefragt, von wem es gerettet werden möchte. Das Kind nennt eine Eigenschaft (z.B. wer die tollsten Grimassen machen kann) und sucht dann den entsprechenden Retter aus. Der Retter übernimmt nun die Rolle des Kindes im Brunnen etc.

Reise ins Land der Gefühle

Die Schüler stellen sich zu einer Schlange auf. Einer der Leiter führt die Kette an. Es geht los auf die Reise ins Land der Gefühle. Die Kette bewegt sich durch das Klassenzimmer. Der Zug hält in verschiedenen Ländern. Z.B. im Land der Wut: Alle steigen aus und zeigen mit ihrer Körperhaltung wie sie Wut ausdrücken. Oder der Zug hält im Land der Trauer. Hier drückt jeder seine Trauer aus, usw..

Gefühle und Erleben verbinden:

Aus dem Brainstorming zu Gefühlen wird eines von der Lehrkraft ausgewählt und die Jungengruppe gefragt, ob sie Erlebnisse dazu hat. Das Mitteilen geschieht freiwillig. Sollen am besten vom Positiven zum Negativen gehen: Freude, Stolz, Wut, Angst, Trauer

Gefühlsaktivität:

*2 Mannschaften, 2 Stapel mit Karten: Gefühle und Körpersprache
Würfel, Sanduhr oder Stoppuhr, evtl. Quietsche zum Hupen*

Einer zieht eine Karte: Er kann wählen, ob er vom einem oder vom anderen Stapel zieht. Er schaut sich das Bild/Wort an. Er kann bei beiden überlegen, ob er es pantomimisch darstellen oder lieber mit Worten erklären will.

Bevor er anfängt überlegt er sich eine Farbe für das Gefühl und teilt sie dem Spielleiter mit, und die Person Würfel:

Bei den Zahlen 1-5 ist der Begriff nur für die eigene Mannschaft, wird eine 6 gewürfelt darf die andere Mannschaft mitraten und gewinnen. (Man kann auch gerade und ungerade Zahlen nehmen, wenn man mehr will, dass alle beteiligt sind. Der Würfel hat sich jedoch bewährt.)

Seine Mannschaft beginnt nun zu raten. Sie hat eine Sanduhr lang Zeit das Gefühl zu erraten. Wenn sie es schafft kann sie, indem sie die Farbe nennt, die sich die Person überlegt hat noch einen Extrapunkt gewinnen. Wenn der Begriff erraten wird, kann die Person der eigenen Mannschaft, die den Begriff erraten hat weitermachen.

Ansonsten ist nun die andere Mannschaft am Zug.

2. Einheit:

Thema: Körper / Berührungen

Zeit: 90 Minuten

Zeit	Sozialform	Inhalt	Ziel	Methode	Anmerkung
5 min	Jungengruppe	Wie geht es mir gerade?	Ankommen/Wahrnehmung	Blitzlicht	Ritual
5 min	JG	Welche Gefühle kennt ihr noch?	Sicherung und Überleitung	Wiederholung	
10 min	Einzelarbeit	Wo spüre ich welches Gefühl im Körper? Im Bild mit verschiedenen Farben einzeichnen, wo ich welches Gefühl spüre.	Bewusstmachung wo die Gefühle zu spüren sind	Arbeitsblatt	Arbeitsblatt mit einem Jungen-Körperschema. Siehe Erklärungen unten
10 min	Einzelpräsentation	Jeder darf sein Blatt zeigen und erklären	Unterschiedlichkeit und Gemeinsamkeiten	Präsentation	Präsentation
10 min	Partnerübung	2 Schüler gehen jeweils zusammen. Nach Anleitung massiert der eine den anderen auf dem Rücken.	Wahrnehmung von angenehmen Berührungen unter Jungen	Pizzabacken	Siehe Erklärungen unten
15 min	Einzelarbeit	Wer darf mich wie berühren? Anschliessende Besprechung	Unterscheiden lernen, wer was bei mir darf. Eigenen Gefühlen trauen	Arbeitsblatt	Siehe Erklärungen unten
10 min	JG/Partnerübung	Autowaschanlage	Unterscheidung von Berührungen (angenehmen /unangenehmen)	Gruppenübung	Siehe Erklärung unten
15 min	JG	Wer darf mich wo berühren?	eigene Grenzen zeigen, Unterschiedlichkeit wahrnehmen, Aufbrechen von Isolation	Gruppengespräch	Siehe Erklärung unten
10 min	JG	Zauberburg	Angenehme Gefühle benennen. Gemeinsamkeit als Stärke wahrnehmen.	Gruppenspiel	Siehe Erklärung unten

Erläuterungen – Einheit 2:

Körperschemablatt:

Alle Schüler erhalten jeweils ein Blatt mit einem aufgemalten nackten Körper. Die Mädchen einen Mädchenkörper und umgekehrt. Mit verschiedenen Farben sollen jeweils verschiedenen Gefühle aufgemalt werden, wo am Körper man dieses Gefühl spürt. In einem anschließendem Gespräch wird sich innerhalb der Klasse darüber ausgetauscht.

Pizzabacken:

Je zwei Schüler gehen selbstgewählt zusammen. Der eine massiert den anderen nach Anleitung. Der Rahmen ist das Backen einer Pizza. Die Massageberührungen müssen angeleitet werden. Vorher ist darauf hinzuweisen, dass niemand dem anderen weh tut. Anschließend wird gewechselt.

Wer darf mich wie berühren?

Wer darf was?	Freund	Freundin	Vater	Mutter	Lehrer	...
Dir einen Kuss geben						
Dir den Nacken massieren						
...						

Autowaschstraße:

Die Gruppe teilt sich in 2 Teilgruppen, die sich einander gegenüber aufstellen. Ein Schüler soll einzeln bleiben. Die Gruppe bildet die Autowaschstraße. Der einzelne Schüler das Auto. Dieser wählt vorher aus, welches Auto er sein will und wie er in der Waschanlage gewaschen werden will. Die Schüler (Washstraße) passen ihre Berührungen dem Wunsch des einzelnen Schülers (Auto) an. Jeder kommt nach einander an die Reihe.

Wer darf mich Wo berühren?

Anhand einer aufgezeichneten körpergroßen Figur machen die Schüler deutlich, wer sei wo berühren darf. Jeder erhält einen roten und einen grünen Punkt und legt sie entsprechend auf die Figur. Doppelnennungen sind möglich. Wenn genügend Zeit ist, kann über die Figur das Wort: „VATER“ oder „MUTTER“ oder „NACHBAR“ gelegt werden. Die Aufgabe wird wiederholt.

Zauberburg:

Die Klasse wird in zwei Gruppen eingeteilt. In jeder Gruppe dürfen sich zwei Freiwillige melden. Jede Gruppe bildet einen Kreis und überlegt sich in Abwesenheit der Freiwilligen welche sanfte Berührung als Schlüssel zur Öffnung der Burg gelten soll. Die Freiwilligen kommen nach einander und versuchen verschiedenen sanfte Berührungen aus. Wird die Berührung gefunden, öffnet sich der Kreis.

3. Einheit:

Thema: Recht Nein zu sagen/Geheimnisse/Hilfe holen

Zeit: 90 Minuten

Zeit	Sozialform	Inhalt	Ziel	Methode	Anmerkung
5 min	Jungengruppe	Wie geht es mir gerade?	Ankommen/Wahrnehmung	Blitzlicht	Ritual
5 min	JG	Gefühlstagebuch: Wer hat sich diese Woche wie gefühlt?	Ermütigung, auf seine Gefühle zu hören	Hausaufgabenkontrolle	
10 min	Partnerarbeit	Stop-Übung	Grenzen wahrnehmen, setzen und akzeptieren	Paarübung	Siehe Erklärung!
10 min	Partnerarbeit	Ja/Nein-Übung	Der Situation angepasste Grenzziehung	Paarübung	Siehe Erklärung!
10 min	Einzelarbeit	Was kann ich tun, wenn jemand meine Grenzen nicht akzeptiert? (Berührungen, die ich nicht mag) Möglichkeiten auf einem Blatt sammeln.	Bewusstmachung verschiedener Mittel, Stop zu sagen	Nein-Hand-Arbeitsblatt	Siehe Erklärung!
10 min	JG	Besprechung der gefundenen Möglichkeiten	Überprüfung der Praktikabilität	Gruppengespräch	
5 min	JG	Wie kann ich mir helfen? Blatt mit Möglichkeiten	Sicherung der Ergebnisse	Arbeitsblatt, Hausaufgabe	Hilfesholblatt als Hausaufgabe
10 min	JG	Wer kann mir helfen? Hilfetelefon	Einzelarbeit	Sicherung weiterführender Hilfe	Siehe Erklärung!
10 min	JG	Schöne und bedrückende Geheimnisse. Was macht ein schönes und ein bedrückendes Geheimnis aus – Umgang damit	Unterscheidung von guten und schlechten Geheimnissen kennen. Merksatz sichern.	Gruppenübung und Erklärung	Siehe Erklärung!
15 min	Ganze Klasse	Wiederholung der Präventionsgrundsätze. Spiel „Die Zauberburg“	Wieder als Klasse in Kontakt kommen	Gruppenübung	Erklärung siehe unten

Erläuterungen – Einheit 3:

Stopp-Übung

Zwei Schüler gehen jeweils zusammen. Sie stellen sich 3 Meter von einander entfernt auf. Die eine Person bleibt stehen, die andere geht langsam auf sie zu und bleibt sofort stehen, wenn die andere „Stopp“ sagt. Anschließend ist Partnerwechsel.

JA/NEIN-Übung

Die Jungen bleiben als Paar zusammen. Inhalt ist ein Ja-Nein-Dialog, der mit einer konkreten Frage eingeleitet wird. Z.B.: „Kommst Du mit Fussball spielen?“ Die gefragte Person antwortet mit Nein. Die andere Person versucht nun mit verschiedenen Ja's zu überzeugen. Die gefragte Person passt ihr Nein diesem Ja an.

Nein-Hand-Blatt

Auf einem Blatt ist eine Hand abgebildet auf der groß „NEIN“ steht. Jeder soll sich nun 5 Möglichkeiten überlegen, was er tun kann, wenn jemand die gezogene Grenze nicht akzeptiert.

Hilfetelefon

Die Kinder erhalten ein DIN A5-Blatt auf dem ein Telefon mit verschiedenen Platzhaltern eingetragen ist. In 3 Platzhaltern stehen die Telefonnummern der hilfe anbietenden Institutionen. In 3 weiteren Platzhaltern schreiben sie die Namen und Telefonnummern von 3 Erwachsenen, zu denen sie vertrauen haben.

Schöne und bedrückende Geheimnisse

In der Mitte liegt ein Stapel Karten. Reihum zieht jeder eine Karte. Darauf stehen verschiedene Arten von Geheimnissen. Die Person, die gezogen hat, liest das Geheimnis vor und benennt es als gut oder schlecht. Es soll jeder 2x ziehen. Sicherung des Merksatzes: „Gute Geheimnisse darf ich für mich behalten, schlechte soll ich weiter erzählen!“

Jungen haben Priorität

Schwierig finde ich oft den doppelten Auftrag: Zum einen geht es um Prävention von Missbrauch – also die Opferperspektive auf Jungen. Gleichzeitig schwingt aber immer mit, vor allem von Schulseite, dass die Jungen auch „Täter“ sind, also Grenzen anderer überschreiten. Diesen doppelten Auftrag versuche ich zu lösen, indem ich davon ausgehe, dass starke Jungen, die Zugang zu ihren Gefühlen haben, eigene Grenzen benennen und akzeptieren können, auch die Grenzen anderer achten lernen können. Es ist der Ansatz bei der Person des Jungen und nicht unter dem Filter „Opfer“ – „Täter“.

Erfahrungen mit dem Projekt, bezogen auf die Jungengruppe:

Die Durchführung des Programms macht immer sehr viel Spaß, denn die Jungen genießen es von Anfang an, neben all den Lehrerinnen auch mal einen Mann in der Klasse zu haben. Dies verschafft natürlich einen gewissen Startvorteil. Doch in fast allen Gruppen werden bereits zum Ende der 1. Einheit die Grenzen getestet. Es gibt Klassen, in denen alle Jungen total fitt sind, ihre Gefühle und Grenzen benennen können. Und es gibt Klassen, in denen bereits beim Brainstorming von verschiedenen Gefühlen sehr wenig kommt. Das Programm läuft demnach nie genau gleich ab. In schwierigen Klassen wäre es dann oft nötig mehr Zeit zu haben.

Das Programm muss von viel Wechsel der Methoden durchzogen sein. Zu lange, kognitiv orientierte Phasen sind nicht sehr förderlich. Alle benannten Spiele kamen immer sehr gut an.

Bei dem Spiel Gefühlaktivität ist darauf zu achten, dass die Gefühle nicht zu differenziert sind.

Bei der Suche nach Möglichkeiten sich zu wehren, kommen sehr häufig körperlich orientierte Techniken. Das kann reichen von: „Den werde ich die Fresse polieren“, bis „Da zieh ich mein Gewehr und erschieße ihn!“ Fast alle Jungen können unangenehme Situationen und Berührungen benennen. Sie kennen die Erlebnisse mit küssenden Omas usw. Die o.g. Techniken, sich zu wehren auf diese erlebte Situationen herunter zu brechen, fällt nicht immer leicht und meist hat es auch noch niemand ausprobiert.

Die Frage, ob diese Prävention etwas nützt, hat sich spätestens bei mir dann beantwortet gehabt, als ein Junge von den Misshandlungen durch den Vater in der Einheit „Unangenehme Berührungen“ berichtete. Hier konnte durch weitere Gespräche mit den Jungen und schließlich im Gespräch mit der Mutter, zusammen mit dem Jungen, die Situation beendet werden.



RASENSPIELE

RASENSPIELE wird seit mehr als 10 Jahren vom *IRRLICHT*theater gespielt.

Das *IRRLICHT*theater entwickelt außerdem ein neues Stück:

ZASTER, ZOFF & ZAUBERSPRÜCHE – Ein Interaktiver Theaterkrimi zur Prävention von sexueller Gewalt

Eine Information vom *IRRLICHT*theater liegt der Zeitung bei.

Kontakt und Information:

*IRRLICHT*theater

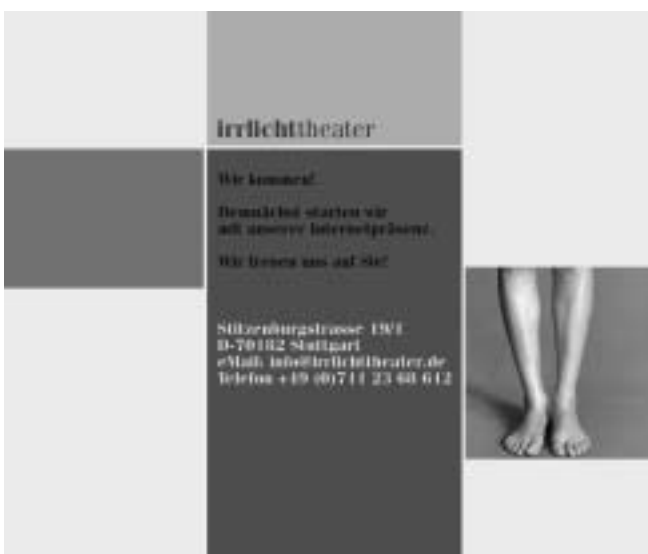
Stritzenburgstr. 19/1

D - 70 182 Stuttgart

eMail: info@irrlichttheater.de

Fon 0711 - 23 68 612

ZASTER, ZOFF & ZAUBERSPRÜCHE



Achtung! Fertig! Los!

„The absence of fear“, so A. S. Neill, der Freiheitsvisionär von Summerhill, „is the finest thing that can happen to a child.“



theaterpädagogische werkstatt osnabrück

Richtig. Was das bedeutet, zeigt die „theaterpädagogische werkstatt in der Lagerhalle“, Osnabrück, sehr exemplarisch.

„Ja!“, nickt Lena, wie zu sich selbst. Atmet tief durch. Und wirkt plötzlich viel weniger zerbrechlich als noch vor einer Viertelstunde. „Es ist wie eine Befreiung!“. Draussen auf dem Gang läutet es zur sechsten Stunde. Lena nimmt ihre Tasche. Lächelt ein bisschen. Strafft sich. „Ich habe jetzt wieder viel mehr Mut. Es ist, als ob sich ein Stück Dunkelheit auflöst.“



Lena ist froh. Zum ersten Mal seit langer Zeit. Froh, dass sie es jemandem erzählt hat. Endlich jemandem erzählt. Dass ihr Vater sie anfasst, wo sie es nicht will. Fast jeden Tag. Und dass ihre Mutter nur noch wegsieht, abstreitet, schweigt. Lena ist froh. Weil sie jetzt weiss, was sie tun kann, damit es aufhört. Weil sie jetzt weiss, dass sie keine Schuld hat. Warum sie ruhig „Nein!“ sagen darf, wenn ihr danach ist. Dass es Menschen gibt, die ihr helfen.

Gezeigt hat das Lena „Mein Körper gehört mir!“, ein für den Einsatz in Grundschulen konzipiertes Präventionsprogramm der „theaterpädagogischen werkstatt in der Lagerhalle“. Dreimal war ein Darstellerteam des Osnabrücker Modellprojekts in den letzten drei Wochen in Lenas Klasse. Was Lena besonders gefallen hat? „Dass wir soviel mitmachen konnten! Und dass es zu so guten Gesprächen kam!“. Lena ist 10.

„Mein Körper gehört mir!“ ist eine interaktive Szenencollage. Das Thema: Sexueller Missbrauch bei Kindern. Eine Collage in Monolog, Dialog und Lied – in drei aufeinander aufbauenden, einander vertiefenden Teilen. Leicht verständliche Alltagsszenen, die zu Rollenspielen, Fragen und Gesprächen anregen – zu Mitgestaltung, Analyse und Kommentar. Schlüsselszenen werden in mehreren Varianten gezeigt, mit negativem wie positivem Ausgang.

Zum Beispiel diese hier: Ein Mädchen sitzt in einem Schulbus. Ein fremder Mann setzt sich zu ihm und legt ihm den Arm um die Schulter. Das Mädchen wagt anfangs nicht, sich zur Wehr zu setzen. Doch als sie es tut, fühlt sie sich wieder gut, denn der Fremde, durch ihr Selbstbewußtsein abgeschreckt, zieht sich rasch zurück...





Es geht um Kraft, Energie, Mut und Zivilcourage, um Liebe, um Macht und um Vertrauen. Es geht um einen Exhibitionisten. Es geht um ein Mädchen, das in eine entlegene Ecke eines Parks gelockt wird. Und es geht um einen Zwangsinzest zwischen Onkel und Nefte.

Illustrationen einer bitteren Erkenntnis: Jedes dritte Mädchen und jeder neunte Junge wird vor seinem 16. Lebensjahr Opfer sexueller Übergriffe. Und durchschnittlich neun Mal muss jedes Opfer um Hilfe bitten, bis es einen Menschen findet, der ihm glaubt.

Mahnungen wie „Geh nicht mit Fremden!“ richten das Schuldempfinden des Kindes auf das Kind selbst. „Mein Körper gehört mir!“ zeigt, wie falsch diese Strategie ist: Die Schuld trägt nie auch das Opfer, sondern immer nur der Täter. Das Programm stärkt das Ich, das Selbstvertrauen, die Bereitschaft zur Abwehr von Übergriffen und zur Suche nach der Hilfe Dritter. Es hilft, Ja- und Nein-Gefühle zu unterscheiden – und Gefahrensituationen vorzubeugen. Es hilft, das Schweigen zu brechen, das den Täter schützt und das Opfer isoliert.

„Eine klärende Hilfestellung, die unsere Mitarbeiter oft mit psychischen Grenzsituationen konfrontiert.“, so Anna Pallas, Geschäftsführung. „Aber genau darum geht es hier ja – Grenzen zu setzen.“ Und wenn die Helfer selbst mal Hilfe brauchen? Pallas: „Dann greifen Supervisionen. Sowohl pädagogisch als auch psychologisch.“

Seit 1994 entwickelt und realisiert die „*theaterpädagogische werkstatt*“ Präventionsprogramme für Kinder und Jugendliche. Die Themenschwerpunkte: Sucht, Gewalt, Sexualmissbrauch.

Tabulos und dogmenfrei. Ihre derzeit rund 60 Mitarbeiter sind in ganz Deutschland unterwegs, aber auch in Italien, Österreich, der Schweiz.

Die „*theaterpädagogische Werkstatt*“ arbeitet mit Jugend- und Schulämtern zusammen, mit Volkshochschulen und Polizeiführungsakademien, mit dem *Deutschen Kinderschutzbund*, der *Diakonie* und der *Caritas*, mit Kreispolizeibehörden, Präventionsräten und Landeskriminalämtern, mit Elterninitiativen und Gleichstellungsbeauftragten.

Die *RWE-Jugendstiftung* und die *Evangelische Kirche* gehören zu ihren Förderern und Partnern, das *Deutsche Kinderhilfswerk* und der *Lions Club*, *EON* und *Soroptimist International*, *BVB Borussia Dortmund* und die *Niedersächsische Lottostiftung*, die *RWE* und der *Deutsche Kinderschutzbund*, Sparkassen und Volksbanken.

Über zwei Millionen Kinder und Jugendliche hat sie bisher erreicht. Und täglich werden es mehr. Kinder und Jugendliche wie Lena. Wie Lena, die sagt: „Toll! So was gibt's viel zu selten an der Schule!“

Unter www.theaterpaed-werkstatt.de ist nachzulesen, dass andere Kinder und Jugendliche ähnlich denken: „Wenn ich eine Lehrerin wäre, würde ich dafür eine 1 geben.“ – „Jetzt weiss ich, wie ich reagieren soll, wenn mir so etwas auch passiert.“ Auch, weil die „*theaterpädagogische werkstatt*“ offenbar genau den Ton trifft, der ankommt: „Nette Typen. Cool.“ „Ihr ward soooooooooo superaffengeil!“

Auch die Fachwelt zollt Konzept und Ausführung Respekt: Die Hannoveraner *Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen* zeigt sich „sehr beeindruckt von der inhaltlichen Qualität und formalen Gestaltung“. Das *Jugendamt der Stadt Osnabrück* empfiehlt: „ein hervorragendes Präventionsinstrument“. Das *Kriminalkommissariat Vorbeugung der Polizei Duisburg* urteilt: „ideal für Kinder“. Die *Gemeinschaftsgrundschule Spindelstraße*, Gelsenkirchen-Hassel: „Auch die Lehrer konnten viel lernen.“ Und so geht es fort.

Im übrigen: „Mein Körper gehört mir!“ gibt es als „Lilly und Leo“ jetzt auch in einer Adaption für Lern- und Geistigbehinderte. Reinhard Gesse, Geschäftsführung, zu den Modifikatio-



nen: „Kurzgliedrigerer Satzbau, Blockmonologe, höhere Direktheit, einfachere Sprache, Verzicht auf Nebenhandlungen, geringere Anforderung an Abstraktions- und Imaginationsvermögen, stärker moderierte Interaktion...“ Auch hier wird das Ich gestärkt, werden Grenzen gesetzt. Nur eben mit anderen Mitteln.

Sechste Stunde vorbei. Die Darsteller der „*theaterpädagogischen werkstatt*“ packen letzte Requisiten zusammen. Morgen wartet auf sie eine andere Schule. Träten sie jetzt ans Fenster, könnten sie Lena auf dem Nachhauseweg sehen. Hochaufgerichtet.

Zitat

Er: „*Meine Mutter und ich lebten eine Zeitlang allein. Das war schwer. Mama hatte viele Probleme – Geld und so was. Aber dann zog der Bruder von meiner Mutter bei uns ein. Uns ging es echt gleich viel besser. Wir gingen ins Kino, auf den Fußballplatz und so. Mutter ist richtig glücklich, und ich war es erst auch. Aber dann... er kommt in mein Zimmer und fasst mich überall an, wo ich das nicht mag. Ich sage: Nein! Ich will das nicht! Er sagt, wenn ich das nicht mitmache, dann hilft er uns nicht mehr.*“

Medien und Methoden in der Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt Theater als gesellschaftsveränderndes Potenzial

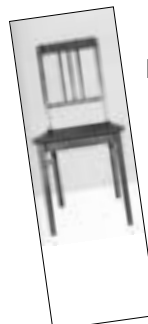
Sonja Blattmann und Marion Mebes



Gesellschaftspolitisches Bewusstsein bilden durch Theater und Spiel

Wir geben einige Eindrücke und einen Teil unseres Beitrags von der Fachtagung im Mai d. J. wieder. (Was wir für die Zeitung am meisten bedauern: Wir können nicht mit euch singen, spielen und uns bewegen – denn das hat bei der Tagung wirklich Spaß gemacht.) Nach WarmUp-Übungen wenden wir uns der Frage zu: Was ist Theater?

Um für die Teilnehmenden ein Gespür dafür zu entwickeln, wird eine Kurzinszenierung mit drei Freiwilligen gemacht:



Eine imaginäre Bühne wird gestaltet. Eine Schnur mit Tüchern für einen Vorhang reichen in der Regel dafür aus. Die Stühle der ZuschauerInnen werden wie in einem Theater aufgestellt. Damit ist praktisch das kleine Theater fertig.

Das Bühnenbild ist ebenso improvisiert und schlicht: ein Tisch und ein Stuhl.

Auf dem Tisch liegt in einer Schachtel, darin werden für die SpielerInnen vorher nicht bekannte Gegenstände verpackt, z.B. Seifenblasen, etwas zum Essen, z.B. ein Schokokuss oder

Nacheinander betreten die SpielerInnen die Bühne mit der Aufgabe:



- Ankommen
- Hinsetzen
- Entdecken
- Spielen
- Aufstehen
- Von der Bühne gehen

Das Publikum sieht zu, nach jeder Szene gibt es Applaus. Das Publikum kann sich mit folgenden Fragen befassen:

- Was interessiert mich?
- Wie schaue ich, nehme ich wahr, was macht eine Szene spannend?
- Welche Bilder werden geweckt und entstehen in meinem Kopf?

Theater

- Es unterhält
- Es bildet
- Es irritiert
- Es vermittelt Wissen
- Es bildet die Wirklichkeit ab und erfindet eigene Wirklichkeiten
- Es setzt sie um in Fantasiegebilde und Metaphern
- Die Bühne schafft einen künstlichen Raum
- Das Alltägliche, Selbstverständliche wird auf der Bühne durch die Präsenz des Schau-Spiels wichtig und erfährt eine Aufwertung.
- Verhalten wird Gegenstand zur Reflektion / Spiegelwirkung
- Es transportiert Meinungen, Moral und Werte
- Es macht Freude... und manchmal auch Ärger, wenn es denn schlechtes Theater ist

Theater

Das Spektrum reicht vom klassischen Frontaltheater nach festgesetzten Texten über Experimental- zu Mitmach- und Straßentheater. Theater als Medium bedient verschiedene Bedürfnisse und Interessen:

Im Gegensatz z.B. zu Film, Fernsehen, Radio liegt die Besonderheit des Theaters in der unmittelbaren Begegnung mit dem Publikum. Das Theater lebt vom Dialog mit dem Publikum und dessen Reaktion. Darin liegt die Herausforderung für TheatermacherInnen und die Stärke des Mediums.

Einen guten Einblick in die Theaterpädagogik als „Bündelgliedpädagogik“ gibt Gitta Martens, feministische Theaterpädagogin an der *Remscheid Akademie*:

„Die Theaterpädagogik ist heute dabei, ihr Bildungsverständnis vor dem Hintergrund verschiedener Anbieter zu klären – und daraus abgeleitet – ihre Inhalte und Methoden in der ganzen verfügbaren Vielfalt bewusst zu vermitteln.

Damit einer hegt eine Bestandsaufnahme dessen, was heute brauchbar ist. Folgt man den Ausführungen von Lenz am Beginn dieser Erörterungen, nimmt man zur Kenntnis, was in den letzten Jahren unter dem Einfluss der Diskussion um die Postmoderne in Pädagogik und Ästhetik kritisch hinterfragt wurde, so wird deutlich, dass sich keine eindeutigen Aussagen über Ziele mehr machen lassen, ja, dass die Zieldefinition an sich schon fraglich ist.

Theaterpädagogik sieht sich seit Beginn der achtziger Jahre der Frage gegenüber, ob ästhetischer Anspruch und pädagogische bzw. politisch-emanzipatorische Absicht miteinander zu vereinen seien; ob nicht das Theater von der Pädagogik dominiert und instrumentalisiert auf das soziale Rollenspiel verkomme.

Verkürzt: Das Wesen der Pädagogik ist zielgerichtet, das Wesen der Kunst ist intentionsfrei. Wie also sollen Theater und Pädagogik zusammen kommen?“ (Aus: Fachbereich Theater – Der ganze Artikel liegt als Kopie für die TN der Tagung bei. Sollte dies nicht der Fall sein, bitte bei der Geschäftsstelle anfordern. Aus Copyright- und Platzgründen wird der komplette Artikel hier nicht abgedruckt.)

Ziele und Inhalte von Theaterpädagogik sind:

Spielräume zu bieten für ein Spiel mit allen Sinnen und Gefühlen in einem geschützten, interaktiven Handlungsraum.

Theaterpädagogik bietet ein Forum für kulturelle Verschiedenheit und interkulturelle Begegnung. Sie fördert die einzelne Persönlichkeit. Sie fördert insbesondere

- die individuellen, spielerischen, gefühlsmäßigen, sprachlichen und geistigen Gaben
- die wahrnehmenden, kommunikativen, handlungsorientierten und kreativen Fähigkeiten

Theaterpädagogik fördert die Gruppe, Kontakte, Gedankenaustausch, das gemeinsame Tun auf ein Ziel hin, baut soziale und kulturelle Schranken ab und verbindet TeilnehmerInnen.

Im Sinne der Persönlichkeitsstärkung wirken theaterpädagogische Angebote und Projekte präventiv und zeigen spielerisch wie Wege beispielsweise aus Sucht- oder Gewaltspiralen erprobt und erspielt werden können.

Dass Kinder- und Jugendtheater pädagogische Aufgaben übernehmen und damit gesellschaftliche Relevanz haben kann ist spätestens seit dem *Theater Rote Grütze* deutlich. Mit dem Stück „Darüber spricht man nicht“ hat die *Rote Grütze* viele Kinder (und Erwachsene) erreicht und einen wichtigen Beitrag zur tabufreien Sexualaufklärung für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter geleistet. In den 70ern und 80ern, als dieses Stück mit viel Erfolg in Berlin und anderswo gespielt wurde, war es umstritten und willkommen.

Vermittelt hat es, dass auch mit Kindern dieses Alters Kommunikation über Sexualität möglich und notwendig ist.

Das Thema Sexualisierte Gewalt auf der Bühne

Das Thema sexualisierte Gewalt auf die Bühne zu bringen bedarf der besonderen Sensibilität.

Die unmittelbare Begegnung und Reaktion ist vor allem bei Kindern bedeutsam. Kleine Mädchen und Jungen sind völlig bei der Sache, wenn sie ein Kasperletheater oder anderes Spiel betrachten und lassen sich in der Regel völlig auf das Geschehen ein, leben mit den Figuren und dem Dargestellten. Diese Fähigkeit einzutauchen gilt es in Rahmen von Präventionsarbeit, wie später zu zeigen ist, besonders zu berücksichtigen.

- Positivwirkung: Direkter Zugang zu Mädchen und Jungen
- Negativwirkung: Ängstigende Inhalte können für Kinder Stress verursachen und es bedarf der Begleitung bzw. Nachbereitung.

Zum Thema sexualisierte Gewalt richteten sich die ersten Theaterideen an Erwachsene (Beispiel: *Lilly Walden* mit ihrer „Flohgeschichte“ – am ehesten als Erzähltheater zu bezeichnen). Und noch einmal war die *Rote Grütze* in einem Tabubereich aktiv mit dem Stück „Gewalt im Spiel“.

„Das Familienalbum“, war das erste Stück für kleinere Kinder: Ein Puppentheater, das für die Darstellung sexueller Übergriffe das bildliche Mittel einer Tiergeschichte nutzt.

Vorteil: nicht betroffene Kinder erleben ein lustiges Puppenspiel, während betroffenen Kindern eine Identifikationsfläche geboten wird, die sie nutzen können, wenn sie wollen.

„Peinlichkeitsfallen“ im Umgang mit Tabuthemen / theaterpädagogische Anregung

Schnell werden bei der theatralischen Umsetzung, wenn es um Tabuthemen wie Sexualität oder Gewalt geht klar, wo sich Tücken und Fallen befinden.

Alles was auf die Bühne gebracht wird ist Ab-Bild eines Gedankens, einer Erwartung, einer Haltung.

Besteht der drängende Wunsch, Theater zu benutzen, um „Tabus“ förmlich zu brechen und die Gesellschaft zu verändern, so ist dieser Wunsch meist durch eine zu direkte Art der Darstellung zum Scheitern verurteilt. Das Publikum reagiert mit diffusen komischen Gefühlen, geht in den Widerstand oder sucht andere Fluchtmöglichkeiten.

Schnell wirken direkt „nachgespielte Missbrauchsszenen“ entweder angstmachend oder einfach peinlich.

Den Drahtseilakt zwischen Identifikation und Betroffenheit zu finden, ohne das Publikum in eine Ecke zu drängen, dabei trotzdem klar zu bleiben und Mut zu machen, ist eine große Herausforderung.

Nach meiner Erfahrung haben sich folgende Regeln als positiv speziell in der Arbeit mit Kindern, aber auch in der theaterpädagogischen Arbeit mit Erwachsenen herausgestellt:

Empfehlungen für die theaterpädagogische Arbeit zum Thema sexualisierte Gewalt

- Tabus wollen nicht gebrochen werden. Es kann aber spielerisch an ihrer Auf-Lösung gearbeitet werden.
- Veranstaltungen mit Gewaltthemen brauchen helle, positive Räume und eine großzügige Sitzordnung.
- Ein sensibler Umgang mit den Nähe- und Distanzbedürfnissen des Publikums erweist sich als förderlich
- Bringen Erwachsene etwas für Kinder auf die Bühne, sollten sie ihre Sprache samt ihrer Haltungen und ihre ureigenen Motivation auf einer Bühne zu stehen, immer wieder neu reflektieren.
- Eine allgemeine Annäherung über Themen wie Gefühle, Grenzen etc. suchen. Eine solche Haltung vermeidet Druck und hilft offen zu bleiben, trotzdem führt sie zum Thema.
- Den Bogen weit spannen und trotzdem in die Mitte treffen, Beispiel: „Ich will deine Hand“
- Das Thema sexualisierte Gewalt sollte so dargestellt werden, dass Kinder sich identifizieren, aber auf Wunsch auch aus der Handlung heraus gehen können.
- Auf mehr Ent-Spannung als Spannung achten, d.h. keine „Hochspannungsleitungen“ legen (Betroffene Kinder können sonst nicht mehr aussteigen)
- Keine ungelösten Situationen schaffen, alle Szenen oder Inhalte sollten eine vertrauensvolle Grundhaltung und ein Bewusstsein von „das schaffen wir, auch wenn die Situation gerade schwierig ist.“ (Keine Vorführung von Gewaltszenen ohne Auflösung – Beispiel Sofaszene)
- Speziell Vorschulkinder brauchen eine klare, einfache Kommunikation und nachvollziehbare „Botschaften“
- Freiräume für Phantasie und Assoziationen schaffen
- Veranstaltung muss kongruent sein mit den Inhalten und Idealen im Kopf.
- Prävention fängt in diesem Falle bei den Akteuren und Akteurinnen an.

Wir haben also beim Präventionstheater die Zielgruppen

- Erziehende (bezahlt oder unbezahlt)
- Mädchen und Jungen (wobei wir uns auf Kindergarten/ Grundschulalter konzentrieren)

Wir haben das Wissen, dass

- Präventionstheater aufdeckende Wirkung haben kann.

Silvia Deinert und Tine Krieg haben mit ihrem Stück „Das Familienalbum“, obwohl es sexualisierte Gewalt verschlüsselt darstellt, sehr schnell die Notwendigkeit eines pädagogischen Rahmens gesehen. Eingeladen wurden sie in der Regel von Schulen und sie begannen schon sehr früh damit, Erwachsenenbildung der Arbeit mit den Kindern voranzustellen.

Was nützt die Bühne, wenn wir sie nicht nutzen

Prävention als gesellschaftliche Aufgabe – Theater als Medium und Methode

Sexualisierte Gewalt stellt ein gesellschaftliches Problem dar, schädigt die Gesamtgesellschaft, deshalb ist Prävention unweigerlich eine gesellschaftspolitische Aufgabe.

Die Verselbständigung von Kindern, die Förderung von deren Bewegungsfreiheit und Sicherheit sind politische Anliegen.

Prävention macht sich zum Ziel

- Wissensvermittlung (zu sexuellem Missbrauch)
- Bewegungsfreiheit – auch im übertragenen Sinn – , soziale Kompetenz, Selbstbewusstsein und Sicherheit von Kindern erhöhen
- Die Unauflösbarkeit von Macht / Ohnmacht in Frage stellen
- Aufheben der Isolation von Opfern / Potenziellen Opfern

Wird sexualisierte Gewalt mit dem Schwerpunkt Prävention zum Thema gemacht, muß sich das Stück daran messen lassen.

Die Bausteine sind so oder in Variationen die Themen:

- Gefühle
- Geheimnisse
- Grenzen und Grenzen setzen
- Hilfe holen
- Körperwissen / Altersangemessenes Wissen über Sexualität

Anhand von einigen Beispielen aus „Ich bin doch keine Zuckermaus“ wurde der Faden fortgeführt. Die Zuckermaus entstand vor 10 bis 12 Jahren. Zunächst ist die Geschichte als Bilderbuch mit MC – später CD – erschienen. Sonja Blattmann hat mit Lesereisen begonnen, und im Laufe der Jahre hat sich die Zuckermaus zu einer Form des Präventionstheaters entwickelt, das wir als Mitmachtheater bezeichnen würden.

In der Regel findet das Ganze als Ein-Frau-Aufführung statt. Es wurde aber schon als Theaterstück mit mehreren SpielerInnen sowohl von Schulklassen als auch von Jugendgruppen umgesetzt. Zielgruppe sind Mädchen und Jungen ab 3 Jahre bis ca. 10 Jahre.

Die Figuren bzw. Rollen in der Zuckermaus sind:

- Paula
- Max
- Die Katze Samira
- Die Träumefrau
- In Nebenrollen Onkel Ede

Das Alter der Kinder ist mit "fast 6" so gewählt, dass sich Kleinere schon und Größere noch identifizieren können.

Die Katze dient als Vehikel bei der Vermittlung von Gefühlsausdruck und Fähigkeit zum Grenzen setzen.

Die Träumefrau stellt die unterstützende Person dar, Sie verkörpert Intuition, die eigene innere Stimme, Kreativität und Phantasie. Sie fördert, Sie unterstützt Kinder auf ihre innere Stimme zu hören und sich selbst wahrzunehmen.

Der Traumort gestattet es Kindern, sich vom realen Geschehen zu entfernen und Schutz zu suchen.

Orte des Geschehens sind

- Badezimmer
- Kinderzimmer
- Das eigene Bett
- Wohnzimmer
- Straße
- Spielort Garten oder Geheimplatz
- Ein Traumort

Sowohl die Rollen als auch die Orte des Geschehens entsprechen in der Regel dem kindlichen Erlebnisfeld. Auf „Abweichungen“ sollte man vorbereitet sein und reagieren können. Es gibt beispielsweise Kinder, die kein eigenes Bett haben oder denen andere Erlebnisbereiche fehlen.

Eine Besonderheit der Zuckermaus ist die Kombination von Geschichte und Musik.

Darin liegen mehrere Vorteile, u.a.

- Kinder können unabhängig von Erwachsenen den Text und die Lieder wiederholt anhören.
- Die Wiederholung oder Vertiefung der aufgegriffenen Teilaspekte in schnell erlernbare Texte und eingängige musikalische Umsetzung fördern das „Haftenbleiben“ der transportierten Information.
- Außerdem geht die sinnliche Erfahrung über das reine Hören und Betrachten hinaus. Singen und sich selbst mit dem Theater bewegen verstärkt die Lernwirkung.

Dazu wurden Beispiele aus dem Begleitmaterial zur Zuckermaus herangezogen. Sonja Blattmann stellte einige Lieder vor und ergänzte diese mit Erfahrungen aus der Arbeit mit Kindern und Erwachsenen. *(Leider können wir die Stimme von Sonja Blattmann hier nicht hörbar wiedergeben... – Anm. d. R.)*

Das Medium vermittelt also Wissen und fördert den Austausch zu den o.g. Themen.

Verknüpfung zu den Zielsetzungen herstellen. Einige kurze Beispiele dazu, wie das mit dem behandelten Material aussehen könnte:

Wissensvermittlung (zu sexuellem Missbrauch)

Am Beispiel der Katzensgeschichte das Thema Berühren, Grenzen überschreiten aufgreifen

Die Sofageschichte eignet sich zur Vermittlung von Wissen zu Übergriffen, was in Ordnung ist und was nicht.

Bewegungsfreiheit, Soziale Kompetenz und Selbstbewusstsein
Vermittelbar über das Geheimnislied und die Schlossszene

Machtfrage

Am Beispiel der Schlossszene (Max wird reingelassen, weil er ein Freund ist, aber Onkel Ede bleibt draußen)

Oder Sofaszene (selbst Samira ist es gestattet, sich gegen „mächtigere“ Erwachsene zur Wehr zu setzen)

Aufheben der Isolation

Als Beispiel dient: Peer-Support von Max und Paula
Hilfeholen bei der Träumefrau

Der Entwicklung dieser Szenen wurde viel Aufmerksamkeit geschenkt. Vieles wurde im Entstehen der Geschichte und vor allem der Bilder ent- und wieder verworfen. So entsprach Paulas Onkel Ede zu Beginn sehr weit dem landläufigen Stereotyp des „bösen Täters“ – Stoppelbart, häßliche Hände und natürlich ein „schreckliche Visage“. In der Entwicklung der Illustrationen war wunderbar abzulesen, wie schwer es fällt, den Täter als „gewöhnlichen Menschen“ darzustellen.

Gut vernetzt ist halb gewonnen

Zur Organisation von Präventionsangeboten
Gremien- und Lobbyarbeit

Präventionsangebote sollten nicht isoliert durchgeführt werden. Da jede Präventionsarbeit aufdeckende Wirkung hat oder haben kann, müssen entsprechende Informationen bei den VeranstalterInnen verfügbar sein und nicht nur das: Sie müssen für die Kinder und für die unterstützenden Erwachsenen ohne Schwelle erhältlich sein.

Viele der Anfragen kommen über *Donna Vita*. Dort werden die Vorgespräche geführt, u.a. um abzuklären, mit welchem Hintergrund und welcher Intention eine Veranstaltung gemacht werden soll.

Wichtig zu bedenken geben wir, dass isolierte Einsätze Feuerwehreinheiten gleichen, die im Moment den Brand löschen, aber ansonsten keine weitergehende Wirkung haben. Deshalb muss ein entsprechender Rahmen hergestellt sein.

Aus Erfahrung vieler Jahre Reisezeit mit guten, mittelmäßigen und schlechten Veranstaltungen haben sich einige Qualitätskriterien herausbilden lassen.

Die größten Chancen hat ein Projekt, wenn

- es über die Leitende Ebene in Kindergarten oder Schule getragen wird.
- Die Vernetzung mit Beratungsstellen und Institutionen vor Ort funktioniert
- beispielsweise auch Kirchen sich beteiligen, beispielsweise unter dem Dach der Dekade zur Gewalt
- fortlaufende Veranstaltungen geplant werden, die entweder mit der Zuckermäus gemacht werden oder mit anderen vergleichbaren Angeboten, die das Thema an Kinder und Erwachsene bringen helfen und die allseitige „Wachheit“ fördern

- Presse und Buchhandlungen einbezogen werden
- auf Ausschreibungen und Einladungen der Schutz und die Persönlichkeitsstärkung als thematischer Schwerpunkt benannt werden, das erleichtert den Zugang
- Einladungen persönlich erfolgen und nicht massenweise verschickt werden
- Anlaufstellenadressen zur Hand sind, wie oben schon erwähnt
- Verfahrensweisen bei Verdacht oder Aufdeckung VORHER abgeklärt wurden
- es vor und nachbereitende Angebote von Beratungsstellen gibt

Die Kostenfrage solcher Veranstaltungen ist sicher immer ein Problem. In der Vergangenheit haben sich aber viele Ideen dazu entwickelt und wurden von VeranstalterInnen umgesetzt, teilweise mit großer Beteiligung von Eltern. Das wiederum hat dazu beigetragen, dass die Veranstaltung eine breitere Basis erhielt und die Mütter und Väter wußten, worum es geht und viel bessere „Randarbeit“ machen konnten. Eines der Beispiele war ein Förderkreis einer Schule, die ein Sommerfest veranstalteten. Alle brachten Kuchen und Salate etc mit. Es gab sogar einen Bücher- und Klamottenflohmarkt. Die Einnahmen deckten einen Großteil der Kosten für die Veranstaltung.

Sinnvoll ist es auch, „professionelle Randgruppen“ mit anzusprechen. BademeisterInnen, FußballtrainerInnen, Feuerwehr zählen nicht zu den klassischen Pädagogischen Gebieten, die in solche Projekte einbezogen werden. Aber sie haben Kontakt zu Kindern, ggf. einen großen Einfluß und werden von den Kinder als Vertrauenspersonen gesehen. Sie könnten deshalb dazu beitragen, dem Thema mehr Gewicht zu geben.

Mit der Organisation von Veranstaltungen und den entwickelten Begleitmaterialien orientieren wir uns weitestgehend an den Empfehlungen des Bundesvereins.

Ein Qualitätssiegel, wie es in der Abschlußrunde der Fachtagung diskutiert wurde, würden wir begrüßen, auch wenn die Entwicklung des Siegels sicher mit einem langwierigen Diskussionsprozess verbunden ist. Wir vertrauen aber darauf, sich mit der Diskussion darum letztendlich die Qualität und Klarheit von Angeboten nur verbessern kann.

„Das Familienalbum“

Ein Theaterstück als Gesprächsanlass

Carmen Kerger,
Dunkelziffer e.V. – Hilfe für sexuell missbrauchte Kinder – Hamburg

Mit dem Puppentheaterstück „Das Familienalbum“ gelang Tine Krieg und Sylvia Deinert vom *FUNDUS-THEATER* Hamburg 1984 ein Tabu-Bruch – sie gaben dem zum damaligen Zeitpunkt unaussprechbarem und hochtabuisiertem Thema „sexuelle Gewalt an Kindern“ eine Gestalt. Mit der sensiblen Darstellung sexualisierter Gewalt in Form eines Puppentheaterstückes haben die beiden Autorinnen und Spielerinnen ein Medium geschaffen, durch das Mädchen und Jungen eine altersgerechte Auseinandersetzung mit diesem Thema möglich wird. Auch heute hat „Das Familienalbum“ nichts von seiner Aktualität verloren.

Dunkelziffer hat von Tine Krieg und Sylvia Deinert für einen mehrjährigen Zeitraum die Rechte bekommen, das Stück, bundesweit anzubieten. Mit Gaby Parnow-Kloth und Dörthe Kiehn vom *TANDERA-Theater* konnte der Verein zwei kompetente Spielerinnen für das Theaterstück gewinnen.

Der Verein *DUNKELZIFFER e.V.* wurde 1993 von dem Stern-Reporter Klaus Meyer-Andersen gegründet. Er recherchierte 1989 für eine stern-Serie über das Tabuthema „Kinderpornografie in Deutschland“. Die Erfahrungen, die er während seiner Recherche machte, konnte er nie mehr aus seinem Kopf und Herzen verbannen. Seit seiner Gründung kämpft der Verein gegen Kindesmissbrauch und Kinderpornografie.

Unter anderem lernte Klaus Meyer-Andersen während seiner Recherche ein 15-jähriges Mädchen kennen, das seit ihrem 5. Lebensjahr von ihrem Stiefvater brutal missbraucht wurde. Den Mut, das erste Mal darüber zu sprechen was ihr Stiefvater ihr antat, fand sie im Alter von 12 Jahren durch den Besuch des Theaterstückes „Das Familienalbum“.

Über sexuellen Missbrauch zu reden, zu vermitteln, dass sie nicht allein sind und es Hilfe für sie gibt, sind wichtige Botschaften des Stückes für Mädchen und Jungen.

„Das Familienalbum“ ist ein zentraler Bestandteil des Präventionsprojektes von *Dunkelziffer* für Mädchen und Jungen ab 7 Jahren. Die Klassenaufführungen für die Kinder finden nach einem Elternabend und einer LehrerInnenfortbildung statt. Das gesamte Projekt wird von den Fachreferentinnen des Vereins begleitet. Ziel des Projektes ist es, Mädchen und Jungen angemessen über sexuellen Missbrauch zu informieren und betroffenen Kindern möglichst früh zu helfen.

Zum Präventionskonzept von DUNKELZIFFER e.V.

Das Konzept von *DUNKELZIFFER* basiert darauf, sexuellen Missbrauch nicht nur als individuelles Problem, sondern auch als strukturelles Problem unserer Gesellschaft zu begreifen. Dabei berücksichtigt es die fließenden Grenzen zwischen Prävention und Intervention.

Seit dem 1. Modellprojekt 1996 wurde das Konzept fortlaufend weiterentwickelt.

Durch die Kooperation mit der *Theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück* und dem von Anna Pallas und Reinhard Gesse entwickeltem Stück „Mein Körper gehört mir“ für die 3./4. Klassen (vgl. Artikel in diesem Heft) wurde das Projekt um ein zusätzliches, stark interaktives Theaterstück, ausgeweitet.

Neunzig Prozent der teilnehmenden Schulen haben bereits das Präventionsprojekt von *Dunkelziffer* in ihr Schulprogramm aufgenommen. Dieser Erfolg spricht für sich.

„Das Familienalbum“ ist ein Theaterstück für Kinder ab 7 Jahren. Daher fühlen sich in erster Linie Grundschulen von diesem Präventions- und Fortbildungsangebot angesprochen. Die Integration eines Theaterstückes in die präventive Arbeit erleichtert durch einen konkreten Anlass – in diesem Fall ein Theaterstück – den Einstieg in ein Gespräch mit Kindern über sexuellen Missbrauch und bietet den Kindern die Möglichkeit, sich in distanzierter Art und Weise dem Thema zu nähern.

Darüber hinaus ist Theater ein Medium, das Mädchen und Jungen auf ganz unterschiedlichen Ebenen anspricht und so Informationen anders erfahrbar macht.

Die Theaterstücke werden fachlich von den Referentinnen von Dunkelziffer begleitet. Sie stehen den Lehrkräften und Eltern als kontinuierliche Ansprechpartnerinnen zur Verfügung. Sollten im Rahmen des Projektes Anhaltspunkte für sexuellen Missbrauch deutlich werden, plant die Referentin gemeinsam mit der Bezugsperson des Kindes mögliche Interventionschritte.

Diese Vorgehensweise ist besonders wichtig, da viele betroffene Mädchen und Jungen nicht von den bereits existierenden Hilfsangeboten wissen und somit auch nicht erreicht werden können. Dies liegt in erster Linie daran, dass Erwachsene nicht ausreichend sensibilisiert sind und die Notsignale von betroffenen Kindern nicht erkennen. Hinzu kommen die Angst und Unsicherheit der Erwachsenen im Umgang mit diesen komplexen und emotional berührenden Problemen, die oft ein Handeln zum Wohl der Kinder verhindern. Durch adäquate Sachinformationen und Aufzeigen von Hilfsangeboten soll das Verantwortungsbewusstsein und die Schutzbereitschaft der direkten Bezugspersonen von Mädchen und Jungengestärkt werden. Hinweise auf konkrete Handlungsschritte sowohl in intervenierender als auch in präventiver Hinsicht werden durch Lösungsansätze deutlich gemacht.

Neben PädagogInnen sind Eltern eine wesentliche Zielgruppe des Projektes. Sie sind in der Regel hoch motiviert, ihre Kinder zu schützen. Zu oft gehen sie aber noch von dem Fremdtäter aus und nicht von einem Täter aus dem engsten sozialen Umfeld. Deshalb benötigen sie Informationen über Möglichkeiten wie sie mit ihren Kindern in ein Gespräch über den sexuellen Missbrauch kommen, ohne sie zu verängstigen.

Eine dieser Möglichkeiten ist ein Besuch des „Familienalbums“, verbunden mit Informationen zum Thema „sexueller Missbrauch“ und dem Grundgedanken der vorbeugenden Arbeit. Viele Eltern befürchten, dass durch die Thematisierung des sexuellen Missbrauchs im Unterricht ihre Kinder verängstigt und überfordert werden könnten. Sachgerechte Informationen, Aufklärung, das Kennenlernen des Theaterstückes und das Ernstnehmen der Eltern sind ein adäquater Weg mit diesen Bedenken umzugehen. Die meisten Eltern unterstützen nach einem Informationsabend, der von den Referentinnen von Dunkelziffer oder anderen Fachkräften durchgeführt wird, das Projekt und den Theaterbesuch.

Für die Mädchen und Jungen ist es darüber hinaus wichtig, auch zuhause über das im Theater Erlebte und über ihre Gefühle sprechen zu können. Müttern und Vätern kommt als erste Bezugs- und Vertrauensperson eine elementare Rolle für den Schutz ihrer Kinder vor sexuellem Missbrauch zu.

„Das Familienalbum“

„Das Familienalbum“, ist ein Puppentheaterstück für Mädchen und Jungen ab 7 Jahren. Es erzählt die Geschichte einer ganz normalen Mäusefamilie, in der die Tochter Nießchen sexuelle Übergriffe durch ihren Onkel Watja erleben muss. Die Familie lebt in einem alten Sofa und besteht aus den Mäuseeltern, den Schwestern Pisa und Nießchen sowie Onkel Watja. Die Geschichte beschreibt unterschiedliche Alltagssituationen, wie z.B. den Versuch des Vaters, einen Mittagsschlaf zu halten, Spiel und Streit der Geschwister und die Begegnung mit einem

Kater. Onkel Watja zeigt sich zunächst als „guter Onkel“, der eine Puppe für seine Nichten bastelt und auch repariert. Bevor er Nießchen missbraucht und in eine Mäusefalle drängt, hat er das ganze Vertrauen der beiden Mäusekinder. Nach dem Missbrauch droht er Nießchen, ein Blitz entzweie das Familienalbum, wenn sie das „Geheimnis“ weitererzähle. Damit bringt Onkel Watja Nießchen zum Schweigen. Pisa entdeckt Nießchen in der Mäusefalle und holt die Mutter, um Nießchen aus der Falle zu befreien. Dann erzählt Nießchen der Mutter alles was geschehen ist.

Gespräch in einer Mädchen- gruppe 4.Schuljahr:

*Mädchen: „Warum habt ihr
eigentlich keine Menschen
genommen?“*

*Mädchen: „Weil das Kindern,
die so etwas zuhause erleben,
schreckliche Angst machen
würde.“*

Diese Geschichte aus dem Tierreich ermöglicht Mädchen und Jungen eine starke Identifizierung. Kinder, die sexuellen Missbrauch erleben, lernen, dass nicht nur sie betroffen sind. Sie werden ermutigt über das sog. „Geheimnis“ zu sprechen und erfahren, dass sie Hilfe bekommen können. Da es sich nicht um reale Personen handelt, können sich die Kinder gleichzeitig besser vom Geschehen distanzieren.

Dr. Barbara Kavemann (im folgenden Text mit 'B.K.' abgekürzt) schrieb 1986 in den „Informationen zum Theaterstück über sexuellen Missbrauch“ (FUNDUS THEATER):

*„Information ist ein Schlüsselwort, wenn es um den sexuellen Missbrauch von Kindern durch Erwachsene geht. Bislang war dieser alltägliche Schrecken in ein dichtes Tabu und Rede-
verbot gehüllt. Dieses Tabu diente lediglich dazu, den Schutz-
raum für missbrauchende Männer [und Frauen, Anmerk. C.K.]
aufrechtzuerhalten. Die vom Missbrauch betroffenen Kinder ...
wurden allein gelassen, über ihre Erfahrungen zu sprechen,
wurde ihnen verwehrt, auch als erwachsene Frauen [und Män-
ner, s.o.] noch. Bevor sie den Missbrauch am eigenen Leibe er-
leben mussten, war ihnen nicht bekannt, dass es so etwas über-
haupt geben kann im Leben eines Kindes.*

*Kinder, die dieses Puppenspiel gesehen haben, wissen es
besser. Sie erleben eine Geschichte von sexuellem Missbrauch
eines (Mäuse-)Mädchens durch den Onkel mit, lernen die Mäu-
sefamilie kennen mit all ihren Mitgliedern, die wirklich Mäuse
wie du und ich sind. Und das ohne belehrend oder ängstigend
zu sein, sondern verpackt in eine lustige und spannende
Geschichte. Hier gibt es dramatische Höhepunkte, wo alle
Zuschauerinnen und Zuschauer einen dicken Kloß im Hals
kriegen, und gleich danach kann herzlich gelacht werden, ohne*

die Qualität der Erfahrung abzuschwächen. Ganz wichtig für Verständnis und Identifikation ist die Alltäglichkeit der Figuren, die Sprache und auch die Tatsache, dass alles gut ausgeht für das betroffene Mäusemädchen. In der Frage, was mit dem Missbraucher geschehen soll, bleibt die Geschichte neutral: er wird zwar vom Kater geholt, aber die Zuschauer wissen schon, dass der Kater keine Mäuse frisst und außerdem war das allein die Schuld der Unvorsichtigkeit des Mäuseonkels.

In diesem kurzen und unterhaltsamen Rahmen erhalten die Kinder sämtliche wichtigen Informationen über den sexuellen Missbrauch. Sie können mit eigenen Erfahrungen vergleichen, auswählen und sich unterschiedlich identifizieren, ihrer persönlichen Situation gemäß."

Das Familienalbum in der Geschichte ist ein Bild für Harmonie und Familienfrieden und den Kindern als Symbol gut zugänglich. Sexueller Missbrauch im familiären Umfeld zerstört genau dies und nimmt den Mädchen und Jungen den vertrauten und geborgenen Raum.

Im Theaterstück lernen Mädchen und Jungen, dass der böse Fremde – in diesem Fall der Kater – gar nicht so böse ist. Der vermeintlich nette Onkel aber, der Geschenke macht und Aufmerksamkeit gibt, zwingt das Mäusemädchen gegen ihren Willen, seinen Schwanz anzufassen und „das Geheimnis“ nicht weiterzuerzählen. Die Mäusekinder Nießchen und Pisa sind, wie so viele andere Kinder, ausschließlich vor dem bösen Fremden, hier dem Kater, gewarnt worden: „Wir spielen nicht mit fremden Katern, da müssen wir erst unsere Eltern fragen“. Niemand aber hat sie vor dem Onkel gewarnt.

So denkt Nießchen auch, dass niemand ihr glauben wird, wenn sie von dem Missbrauch berichten wird, denn Onkel Watja ist Papas Bruder und alle finden ihn nett.

Die Falle, in der Nießchen steckt, nachdem sie versucht hat, den erneuten Übergriffen des Onkels auszuweichen, ist ein Symbol für die scheinbare Ausweglosigkeit ihrer Situation. Gleichzeitig ermöglicht sie Nießchen, auf ihre verzweifelte Lage aufmerksam zu machen und Hilfe zu bekommen.

Deshalb ist es wichtig, dass die Mädchen und Jungen am Ende der Geschichte erleben wie die Mutter Nießchen aus der Falle befreit und sie tröstet. Mit den Worten: „Jetzt verbind ich dir dein Schwänzchen und dann musst du mir alles noch mal in Ruhe erzählen“ verlässt die Mäusemutter mit ihrer Tochter die Bühne. Zum Schluss des Stückes zeigen die Schauspielerinnen den Kindern, dass in ihrer Geschichte das Familienalbum heil geblieben ist, obwohl Nießchen über den Missbrauch gesprochen hat. Der Onkel wird vom Kater mitgenommen, so dass der Kater am Ende der Geschichte nur noch für den Onkel bedrohlich ist.

Zur pädagogischen Arbeit mit dem Familienalbum

Dieses Stück bietet eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten für die pädagogische und präventive Arbeit zum Thema „sexueller Missbrauch“. Seit fast 20 Jahren macht es deutlich, was sexueller Missbrauch für Mädchen und Jungen bedeutet, bietet Identifikationsmöglichkeiten und gleichzeitig spannendes und lustiges Kindertheater.

Da aber der sexuelle Missbrauch eindeutig thematisiert ist, ist eine pädagogische Nachbereitung durch Eltern und/oder Professionelle zwingend notwendig. In dem Präventionsprojekt von Dunkelziffer ist dies immer gewährleistet.

Die LehrerInnenfortbildungen beinhalten zum einen Informationen über sexuellen

Missbrauch, Hinweise auf Handlungsschritte bei Verdacht, wie auch konkrete Anregungen für die Nachbereitung des Familienalbums im schulischen Alltag. Sie haben einen Umfang von 4-6 Zeitstunden. Ergänzend hierzu erhalten die Lehrkräfte begleitendes Informationsmaterial. Dabei ist es sehr wichtig und deutlich zu machen, dass für Jungen in der gesamten Geschichte Identifikationsfiguren fehlen. Geschichten aus „Heimlich ist mir unheimlich“ von Oralee Wachter oder auch „Der Neinrich“ von Edith Schreiber-Wicke (2002) haben sich u.a. für die Jungenarbeit bewährt.

Vor den Klassenaufführungen findet ein Elternabend mit der Aufführung des Theaterstücks statt.

DUNKELZIFFER bietet „Das Familienalbum“ bundesweit an. Für Beratungsstellen ist es möglich, das Stück direkt zu buchen und die fachliche Begleitung in Eigenregie zu übernehmen. Auf Wunsch wird das pädagogische Material von Dunkelziffer für Einrichtungen zur Verfügung gestellt.

*„Ich fand eigentlich alles gut. Aber nicht, dass Onkel Watja gelogen hat und dass er die kleine Maus in die Falle gedrängt hat.“
(Junge, 3. Schuljahr)*

*„Ich fand das Ende nicht gut, weil es besser gewesen wäre, wenn Nießchen erst mit der Mutter gesprochen hätte und dann der Kater – wie die Polizei – den Onkel geholt hätte. So war es Zufall.
(Mädchen, 5. Schuljahr)*

Interessierte wenden sich bitte an:
DUNKELZIFFER e.V.
Carmen Kerger
Gabi Bootz-Thom
Oberstr. 14b
20144 Hamburg
Tel.: 040/39905765
Fax: 040/39903899
e-mail: info@dunkelziffer.de

News

(04.06.2003)

Zur Situation behindertener Frauen

Dass es besondere Problemstellungen von behinderten Frauen gibt, ist seit längerem nicht mehr streitig und durch die vielfältige Arbeit insbesondere der Betroffenenvertretungen wie z.B. der *Bundesorganisationsstelle behinderter Frauen* oder des Vereins Weibernetz außerordentlich gut dokumentiert.

Nach der Schaffung des SGB IX weist das Rechtsprojekt der *bundesorganisationsstelle* nun auf neue eigene und von ihm mit initiierte Veröffentlichungen hin. So wurde unter der Leitung von Fr. Prof. Renate Bieritz-Harder zum Themenkomplex der Chancengleichheit eine Publikation „Neue Chancen der Gleichstellung durch das SGB IX“ beim *Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)* vorgelegt (bislang nur im Internet unter: www.bmfsfj.de/top/liste/Politikbereiche/Gleichstel..., dann SGB IX anklicken). Es wird hierin ein umfassender Überblick über die Regelungen zur gleichberechtigten Teilhabe behinderter Frauen nach dem SGB IX und gleichzeitig Lösungsmöglichkeiten, wie dieselben in die Praxis umzusetzen sind, aufgezeigt. Vorbestellt werden kann die Druckfassung bei der Broschürenstelle des *Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend* in 53107 Bonn, Tel. 0180-5329329; e-Mail: broschuerenstelle@bmfsfj.bund.de.

Weiterhin findet sich auf der Website des *BMFSFJ* zwei von der *Bundesorganisationsstelle* in Auftrag gegebene Veröffentlichungen: Ein von Prof. Gerhard Igl und Sybille Dünnes veröffentlichtes Rechtsgutachten mit dem Titel „Das Recht auf Pflegekräfte des eigenen Geschlechts unter besonderer Berücksichtigung der Situation pflegebedürftiger Frauen“. Gleichfalls neu auf der Website des Ministeriums sind die Ergebnisse der Umfrage zur Situation der geschlechtsspezifischen Pflege (beides zu finden unter www.bmfsfj.de/top/liste/Politikbereiche/Gleichstel...). Bei Interesse auch an einer schriftlichen Fassung können auch diese Publikationen über die Broschürenstelle des Ministeriums angefragt werden.

Last not least ist anzuzeigen ein neues, von Julia Zinsmeister herausgegebenes Werk unter dem Titel „Sexuelle Gewalt gegen behinderte Menschen und das Recht. Gewaltprävention und Opferschutz zwischen Behindertenhilfe und Strafjustiz“, das sich mit der rechtlichen Situation behinderter Mädchen und Frauen beschäftigt, die sexuelle Gewalt erfahren haben. Mitgewirkt an diesem Werk haben so renommierte Autorinnen wie Theresia Degener, Sigrid Arnade, Petra Bungart, Dagmar Oberlies, Bärbel Mickler sowie zahlreiche weitere Autorinnen aus den Bereichen Justiz, Rechtswissenschaft und psychosozialer Arbeit. Es wird im Juni 2003 im Leske + Budrich Verlag erscheinen (ISBN 3-8100-3734-6).

Quelle: Kabinet

P.S.: Julia Zinsmeisters Buch ist jetzt erschienen. Mehr dazu in der Beilage von DONNA VITA. Ausführliche Rezension folgt in Heft 4 der prävention.





War im Rahmen der Tagung mit dabei

Hat Spaß gemacht und war sehr anregend. Gute Mischung aus Ernsthaftigkeit, und Witz an der rechten Stelle. Das Stück vermittelt anschaulich die Situation von Eltern, deren Tochter sexuelle Übergriffe erlebt hat und wie schwer es war, ihr hindurch zuhelfen. Gleichzeitig wird zum Hinsehen aufgefordert. Der Rahmen ist ein Klassiker: Das enge Aufeinander auf dem Campingplatz, der merkwürdige Bademeister und seine Besuche bei den Nachbarn (und deren Tochter und Sohn) und das komische Gefühl, das die Eltern dabei beschleicht. Gleichzeitig ihre Sorge um die eigene Tochter, die mit einer Jugendgruppe auf Ameland ist – erstmals seit dem selbst erlebten Missbrauch. Klassisch auch, wie die beiden mit sich hadern, das, was sie sehen nicht wahr haben wollen aber aus eigener Erfahrung einfach viel zu gut kennen. Sie werden aktiv, finden – nach anfänglicher Ablehnung Gehör – und die Nachbarn bringen ihre Kinder in Sicherheit und suchen sich einen anderen Campingplatz. – Endlich kann der langersehnte Urlaub beginnen.

*Kontakt: Zartbitter e.V. • Sachsenring 2 - 4 • D - 50 677 Köln
Fon 0221 - 31 20 55*

Waren dabei und bieten noch mehr

Sonja Blattmann und Marion Mebes bieten In-House Seminare /Workshops vorort an.



Basiswissen Prävention Spielen(d) lernen für den pädagogischen Alltag

Sie werden im Rahmen des Workshops

- Kenntnisse zum Thema und zur Prävention erhalten, auffrischen oder vertiefen
- eine Vorstellung davon bekommen, wie Präventionsprojekte mit wenig Aufwand in den Kindergartenalltag oder in den Grundschulbereich eingebettet werden können
- Ihre Motivation und Neigungen klären
- sehen, was Vernetzung mit anderen bringen kann
- hoffentlich eine Menge Spaß mit uns haben und mit dem Gefühl nach Hause gehen „Das könnte ich selbst mal versuchen“.

Das Seminar geht über eineinhalb Tage mit einer TeilnehmerInnengruppe von bis zu 14 bis 20. Empfohlen wird Freitag ab 16 Uhr und Samstag bis 16 Uhr. Dann haben die TN noch etwas vom Wochenende und größte Chancen teilnehmen zu können, auch wenn es für keine Freistellung vom Dienst gibt.

Kontakt und weitere Infos über:

DONNA VITA

Fon 0221 – 13 96 209



Abb.: Fundus-Theater

Und noch ein Theater, das dabei war

Das Familienalbum

Jetzt betreut von *Dunkelziffer* und gespielt vom *Tandera Theater* mit Figuren. Nachdem Sylvia Deinert und Tine Krieg vom *Fundus-Theater* das Stück nicht mehr spielen, wird es im Spielplan von *Tandera* weitergeführt.

Näheres auf deren Website www.tandera.de und in diesem Heft S. 21.



Durch die Kooperation mit *Dunkelziffer e.V.* wird die inhaltliche Vor- und Nachbereitung zu den Vorstellungen sichergestellt.

Kontakt und Information über:

Dunkelziffer e.V.
 Oberstr. 14 b
 D – 20251 Hamburg
 Fon 040 – 48 48 84
 Fax 040 – 48 28 29
mail@dunkelziffer.de

Vorankündigung

Fachtagung:

27. November 2003

Neumünster

Kindliche und jugendliche sexuelle Missbraucher – eine interdisziplinäre Herausforderung für Justiz, Jugendhilfe, Pädagogik und Psychiatrie

„Ohne alle geht es nicht!“

- Rahmenbedingungen für effektive Zusammenarbeit entwickeln
- Möglichkeiten zur frühzeitigen Intervention erkennen und nutzen

Form: Vorträge, Workshops und interdisziplinäres Podiumsgespräch

Referenten u.a.: Spezialisten aus den Bereichen Justiz, öffentliche und freie Jugendhilfe, Pädagogik/Prävention und Psychiatrie u.a.:

- Erhard Rex, Generalstaatsanwalt Schleswig-Holstein
- Dr. Dirk Bange, Landesjugendamt Hamburg
- Prof. Dr. Reinhard Wiesner, Bundesministerium (angefragt)
- Martin Titzck, Wendepunkt e.V., Modellprojekt: Sexueller Missbrauch durch kindliche und jugendliche Täter

Veranstalter: WENDEPUNKT E.V. mit Unterstützung des Ministeriums für Justiz, Frauen, Jugend und Familie des Landes Schleswig-Holstein

Teilnahmegebühr: 45,- Euro
 inkl. Mittagsverpflegung/Pausengetränke

Information und Anmeldung:

Wendepunkt e.V.
 Holstenstraße 21
 25335 Elmshorn

Tel.: 0 41 21 / 2 10 51

Fax: 0 41 21 / 2 00 98

E-Mail: verwaltung@wendepunkt-kreis-pinneberg.de



Ich konnte nur kurz reinschauen und möchte

ein aktuelles Probeheft, um mir die Zeitung genauer anzusehen (12,50 DM in Briefmarken liegen bei)

Ich finde prävention gut und möchte

gleich ein Jahresabo
6 Nummern (inkl. einer Doppelnummer) für 32 EUR
Zustellung ab der nächsten Ausgabe

Ich möchte die Arbeit des Bundesvereins besonders unterstützen und wähle ein

Förderabo
6 Nummern (inkl. einer Doppelnummer) für 41 EUR
Zustellung ab der nächsten Ausgabe

Hiermit bestelle ich, was ich angekreuzt habe. Ein Abonnement verlängert sich nach Ablauf um ein weiteres Jahr. Ich kann jederzeit kündigen und muß keine Fristen einhalten. Ich bin damit einverstanden, daß meine Daten elektronisch gespeichert und verarbeitet werden.

Ich kann diese Bestellung innerhalb einer Woche (Datum des Poststempels) schriftlich widerrufen. Das bestätige ich mit meiner 2. Unterschrift.

ABO-Angaben gelten innerhalb der BRD.

Bitte an die Geschäftsstelle des Bundesvereins richten:

Postfach 4747 · D – 24047 Kiel

Meine Anschrift: (Bitte in Blockschrift)

Name _____

Straße _____

PLZ / Ort _____

Telefon/Fax _____

Datum / 1. Unterschrift _____

Datum / 2. Unterschrift _____

Beitrittserklärung



Hiermit erkläre ich/wir unseren Beitritt als Fördermitglied in den

Bundesverein zur Prävention von sexuellem Mißbrauch an Mädchen und Jungen e.V.

Von der Grundsatzerklärung und der Satzung des Vereins habe ich/wir Kenntnis genommen. Ich/Wir erkläre mich/uns bereit, die darin formulierten Ziele zu unterstützen und zahlen einen Jahresbeitrag von _____ (Mindestens 62 EUR für Privatpersonen, 102 EUR für Institutionen/Vereine) und berechtige den Bundesverein, den Beitrag von meinem/unserem Konto einzuziehen.

Konto Nr.

BLZ

Bankname _____

KontoinhaberIn _____

Institution / Name / Anschrift _____

Ort/Datum _____

Unterschrift _____



Termine, Fortbildungsprogramme u.a.



Interkulturelle Prävention von sexuellem Missbrauch

Eine horizonterweiternde Herausforderung

Mit dieser Veröffentlichung möchten wir das Interesse der Leserinnen und Leser speziell für die interkulturelle Präventionsarbeit wecken. Über sexuellen Missbrauch wie auch Präventionsmöglichkeiten ist den meisten bereits einiges bekannt. Herkömmliche Präventionskonzepte allen Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund jedoch bisher unberücksichtigt, diese Kinder können sich mit vielen Inhalten nicht identifizieren bzw. den pädagogischen Konzepten fehlt ein bestimmter Blick, ihr Blick auf die Welt und die Wirklichkeit. Wir möchten mit dieser Broschüre dazu beitragen, dass Fachleute sich mit einem erweiterten Blick der Präventionsarbeit gegen sexuellen Missbrauch widmen und damit allen Mädchen und Jungen gerecht werden können.

Bezug für 2,50 plus Versand über: *Amyna*
 Marienhilfplatz 9 • 81541 München Fon 089 / 20 17 001
 Fax 089 / 201 10 95

12. bis 14. September 2003

(Langes Wochenende mit 22 Ustd.)

Working with Anger and Shame

Felicia Carroll, MFCC Santa Barbara
 Gestaltkindertherapeutin, Mitarbeiterin am *Violet Oaklander Institut*

Weiterbildung in Zusammenarbeit mit dem
KIKT – Kölner Institut für Kindertherapie

Wut und Scham zählen zu den schwierigsten, aber auch spannendsten Themen in der Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen, zumal sie in Zusammenhang mit allen Themen wie Trennung, Missbrauch und Tod auftreten. Mit dem Gebrauch von expressiven Techniken entwickelt Felicia Carroll sowohl Theorie als auch Praxis im Umgang mit diesen Themen. Dabei werden immer auch der Therapieprozess, der Umgang mit Widerstansphänomenen und die Kontaktprozesse betrachtet. Der Einsatz von Puppen, Ton, Zeichnen und Spielen in Form der von Violet Oaklander bekannten gestalttherapeutischen Arbeitsweise wird so erlernt, dass eine direkte Übertragung in die eigene Arbeit erfolgen kann.

Die Seminarsprache ist Englisch, bei Bedarf mit Deutscher Übersetzung. Alle Seminarunterlagen werden in Deutsch zur Verfügung gestellt.

Anmeldung und Information: *gik Gestaltinstitut Köln – Rurstr.*
 9 / Eing. Heimbacher Str. • 50 937 Köln •
 Fon 0221 – 41 61 63 • Fax 0221 – 44 76 52

Ab Herbst 2003

Der Schmerz hat viele Gesichter

Einführung in die Psychotraumatologie des Kinder- und Jugendalters – Fortbildungsreihe für Sozialpädagogen u.a.

Thematische Schwerpunkte werden u.a. sein:

- Begriffsbestimmung, beeinflussende Faktoren und Verläufe der verschiedenen Formen von Traumatisierung

- Zusammenwirken frühkindlicher Beziehungsstörungen und späterer Traumatisierungen
- Abwehrmaßnahmen als Folge von Traumata-erfahrung
- Auswirkungen auf die weitere Persönlichkeitsentwicklung
- Diagnostik und Traumatisierung
- Familiendynamik
- Ansätze und Schwierigkeiten der Bearbeitung des Traumas in der Elternberatung; Abwehrstrukturen Eltern

Neben den notwendigen theoretischen Ansätzen wird die Praxis in der Fortbildung eine große Rolle spielen. Wir werden mit Fallbeispielen und Videomaterial, mit Vorträgen und Kleingruppen arbeiten. Leitung: Frank Rosenberg, Dipl.Psych, Gestalttherapeut für Kinder und Jugendliche, Weiterbildung in Psychotraumatologie / Traumatherapie und z.Zt. zum analytischen Kinder- und Jugendlichentherapeut. Mehrjährige Arbeit als Gestalttherapeut an einer Kreuzberger Grundschule mit traumatisierten Jungen sowie im Rahmen einer Heimgruppe für sexuell misshandelte Kinder.

Termine finden statt Oktober bis Dezember.
 TN ist begrenzt auf 16 Personen.

Veranstalter: *Tauwetter, Anlaufstelle für Männer, die als Junge sexuell missbraucht worden sind*
 Gneisenaustr. 2 a Mehringhof • D – 10 961 Berlin
 Fon und Fax 030 – 693 80 07





EigenSinn
 Prävention von sexualisierter Gewalt
 an Mädchen und Jungen e.V.

Nach jahrelangen Überlegungen und Diskussionen haben die „Bandwurmkündigungen“ unseres Vereins am Telefon, auf Elternabenden und Fortbildungen ein Ende gefunden: Seit Sommer 2003 nennt sich der „Verein zur Prävention von sexueller Gewalt an Mädchen und Jungen e.V.“ kurz und bündig:

EigenSinn e.V. • Marktstr. 38 • 33602 Bielefeld,
Fon 0521/133796 • Fax 0521/177086
www.eigensinn.org • info@eigensinn.org

